

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz- und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Wehrwille und Wehrkraft • Bilder vom Tage • Hitlerjugend • Jungsturm • Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Gehrigel 1627, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086
Direktion: Kreispartei Nagold Nr. 882 // In Kontrahenten- oder bei Zwangsverordnungen wird der für Aufträge etwa demilligte Nachlaß beifällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 11mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
G e l d z e i t u n g Nr. 55

Das deutsche Pfingstwunder!

Volk des Glaubens

Von J. Unold

Es ist ein anderes Pfingsten, das wir seit drei Jahren in unserem Deutschland erleben. Gegenüber früher hat sich unendlich viel gewandelt, und wer mit offenen Augen und gläubigem Herzen den Pulsschlag unserer neuen Zeit beobachtet, der erfährt auch die große weltgeschichtliche Wende, die sich in unserem Volk vollzieht.

Wena wir morgen im leichten sommerlichen Sportanzug, mit Landkarte und Rucksack bewehrt, unsere schwäbische Landschaft, unsere Täler, die Höhen unserer Alb oder die azurblauen Waldhöhen des Schwarzwaldes durchstreifen, die duftende Frühlingswelt erleben und in frohe und lachende Gesichter schauen, dann wird uns bewußt, daß in unserem Volk ein neuer Geist, ein neuer Glaube erwacht ist, der Glaube an uns selbst, der in einem Gemeinschaftsgefühl in einer lebendigen Volkseinheit gipfelt. Gewichen ist die innere Zerrissenheit, gewichen der unselige Parteihader und gewichen ist aber auch der Massenhaß. Ein neues schöpferisches Volkstum hat einem toten und leeren Intellektualismus, einer Formaldemokratie den Todesstoß versetzt. Im Sturmschritt hat die nationalsozialistische Bewegung nicht nur den Staat, sondern auch die Seele des Volkes erobert und die Menschen zu den ewigen Wurzeln des Lebens, zu Blut und Boden, zur Heimat, zur Arbeit und zu neuem Schaffen zurückgeführt.

vorbei ist die Zeit der inneren Unruhe und vorbei die Zeit der ewigen Staatsstriebe und der niederdrückenden Angst um den Arbeitsplatz. So manche deutsche Familie und so manche deutsche Frau ist an früheren Pfingsttagen zu Hause in den vier Wänden geblieben, da einfach die Mittel fehlten, auch nur in bescheidenster Weise am Pfingstwandern und an den Pfingstfreunden teilzunehmen. Sie alle hatten den Anschluss an das Leben, die Einführung in das Volksganze verloren, denn eine Wirtschaftskrise jagte die andere und der arbeitende Mensch war lediglich der Willkür rücksichtsloser Wirtschaftsinteressen preisgegeben. Es ist im neuen Deutschland gründlich anders geworden. Der Arbeitsplatz ist gesichert, Arbeit und Ehre, Brot und Ehre, die früher leere Schlagworte waren, sind heute in die Tat verwandelt worden. Das letzte allerdings auch einen Bestimmungswegsel in der Wirtschaft voraus und es ist verständlich, wenn hin und wieder einige gefallene „Größen“, denen die menschliche Arbeitskraft ausschließlich spekulationsobjekt war, sich nicht so leicht in das neue Wirtschaftsdenken hineinfinden können. Aber nicht auf diese wenigen Unbelehrbaren kommt es an, sondern auf das Volksganze, dessen Wohl und Wehe der neue Staat über das Wirtschaftsinteresse des einzelnen stellen muß. Schwächlinge und Egoisten denken nur an sich, während der Staat die Zukunft und das Glück des Volkes zu sichern hat. Und gerade darin liegt ja das Geheimnis der nationalsozialistischen Staatsführung, daß sie es zuwege gebracht hat, über das Geschrei und Gezeier demagogischer Individualisten und Besserwisser hinweg, die inneren Kräfte des deutschen Volkes zu mobilisieren und zu einem Ganzen zusammenzuschweißen.

Wir hätten in diesen drei Jahren nie die wunderbaren Erfolge errungen, wenn wir auch nur einmal diesen Klugschwärzen das Ohr geschenkt hätten. Es ist eine unumstößliche Tatsache, daß wir unseren Aufstieg allein der rücksichtslosen Befolgung der Erkenntnis verdanken, daß des Volkes Glück nicht auf dem materiellen Reichtum ruht, sondern der Tat- und Opferbereitschaft entspringt, die das deutsche Volk zu höchster Kraftentfaltung und schöpferischer Leistung anspornt. Wir wissen wohl, daß uns von den Schätzen der Erde herzlich wenig zugemessen ist und daß andere Völker mit Gold und Silber, Del und Welle und anderen wichtigen Wirtschaftsstoffen tausendfältig bedacht sind. Wir sind ihnen auch nicht neidig, denn wir finden unser Glück allein in unserem e i g e n e m V o l k e, in unserer eigenen Kraft und Arbeit. Dieses Bewußtsein allein führt uns aufwärts. Der Führer selbst hat uns diese Lebenserkenntnis klar aufgezeigt. An der Bahre des ermordeten Wilhelm Gustloff sprach Adolf Hitler die lebenswahren Worte: „Es wird auf dieser Welt kein Glück verschenkt. Alles muß bitter und schwer erkämpft werden und jeder Kampf erfordert sein Opfer.“

Diese große Erkenntnis des Führers ist ein Gedrängnis in das Volk und Leitstein seines Denkens und Handelns geworden. Das deutsche Volk ist bereit zu diesen Opfern, denn es glaubt an die Wiederauferstehung der Nation. Alle Gebiete des Lebens werden beherrscht und befruchtet von der neuen, volkschöpferischen Kraft, die nicht nur dem Leben des Volkes, sondern jedem einzelnen zugute kommt und neuen Auftrieb gibt. Es steht einzigartig da, was das deutsche Volk in den letzten drei Jahren an aufbauenden Leistungen aufweisen kann, die selbst eine gebärgige und verwerfliche Lügenpropaganda von Juden und Emigranten nicht schmälern kann.

Wir greifen nur einige markante Aufbauleistungen heraus: Während unter den frühesten Reichsregierungen von 1918 bis 1933 von Staat und privaten Einrichtungen, also in einem Zeitraum von fünfzehn Jahren, 188

Millionen Reichsmark zur Wäderung der Wintersnot aufgebracht wurden, sind allein in den letzten drei Jahren unter der nationalsozialistischen Staatsführung mehr als eine Milliarde Reichsmark zur Behebung der Volksnot gesammelt und bereitgestellt worden. Und weiter: Im Jahre 1932 ist 265 000 Kindern Erholung zuteil geworden, während im Jahre 1935 rund 617 000 Kinder zur Stärkung ihrer Gesundheit in Erholung gehen konnten. In gleicher Weise ist auch die Zahl der Mütter gestiegen, die vom Hülfswerk „Mutter und Kind“ betreut werden. Für diese Zwecke sind seit der Machtübernahme 45 Millionen aufgebracht worden. Die Gesamtleistung der RSB. beträgt jedoch rund 187 Millionen.

Gewaltige Leistungen kann der neue Staat auf dem Arbeitsmarkt aufweisen. Von sieben Millionen Arbeitslosen wurden bis April 1936 5,3 Millionen wieder in Arbeit und Brot gebracht und die restlichen 1,7 Millionen Arbeitslosen werden im Lauf der nächsten Jahre auch noch untergebracht werden. Wir fragen weiter: welches Land der Welt hat es fertig gebracht, dem Arbeiter sein Recht auf Urlaub zu verbürgen, wie das nationalsozialistische Deutschland? Als Beweis hierfür vermerken wir nur kurz den Bericht des internationalen Arbeitsamtes in Genf; es schreibt: „In allen Ländern der Erde haben nur 19 Millionen Arbeiter Urlaub, davon allein in Deutschland 12 Millionen.“ Diese eine Feststellung genügt, um die böswilligen Schwärzer zum verstummen zu bringen.



Zeichnung: W. Gies (Wenaria-Verlag)

Pfingsten ist heut, und die Sonne scheint,
Die Blumen blühen, und die Seele meint,
Sie könne durch allen Rauch und Duff
Aufsteigen in die goldene Luft.

Jedes Herz in Freude stekt,
Vom neuen Geist frisch angewehlt,
Und hoffnungsvoll aus Tär und Tor
Steckt's einen grünen Zweig hervor.

Es ist im Fernen und im Nah'n
So ein himmlisches Weltbejah'n
In all dem Lieder- und Glockenklang,
Und die Kinder singen den Wea entlang. *Gustav Falke*

Kein Volk der Welt kann davon berichten, daß es während der Betriebspausen rund einer Million Arbeitern wertvolle künstlerische Darbietungen dichterischer und musikalischer Art vermittelt und damit Frohsinn und Freude in das Volk der Arbeit, in die Arbeitsstätten trägt. Diese Leistung kann wiederum nur das nationalsozialistische Deutschland aufweisen, Hand in Hand mit der Steigerung der Arbeitsfreude und damit der Arbeitsleistung geht auch die Steigerung der Erzeugung. Der kürzlich abgeschlossene Reichsleistungskampf legt Zeugnis ab von der sorgfältigen Betreuung des Lehrlingsnachwuchses. Das Handwerk, das bis zum Jahre 1933 vor dem Ruin stand, hat einen überaus erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen: gute gebiegene, handwerkliche Kunst hat wieder Geltung bekommen. Und kein Land der Welt erreicht die Aufbauleistungen für die Landwirtschaft, die in Deutschland zur Tat geworden sind. Den Beweis dafür liefert die gewaltige Nährstoffschau der letzten Wochen in Frankfurt, die von der Unermüdblichkeit, dem Fleiß und der Strebsamkeit des deutschen Bauern bereitetes Zeugnis ablegt.

Wir könnten diese Beispiele noch hundertfältig vermehren, denn auf allen Gebieten des Lebens zeigt sich eine Tat- und Einsatzbereitschaft, die nicht den Charakter einer vorübergehenden gewaltigen „Aufwühlung“ hat, sondern aus den tiefsten Wurzeln der deutschen Volkskraft aufblüht. Es ist der Glaube an Deutschland, der Glaube an den Führer und der Glaube an die eigene Kraft, der dieses Wunder vollbracht. Jahrhundert- und jahrtausendelang hat die deutsche Seele, der deutsche Mensch um die Erreichung dieser Geschlossenheit und die Befreiung seiner inneren Kräfte gerungen, aber erst das Jahr 1933 hat die Erfüllung dieser ewigen Sehnsucht des deutschen Menschen gebracht und wir fühlen uns glücklich, dieser wahren Volksgemeinschaft anzugehören und mit eingreifen zu dürfen in das Räuberwerk dieser gewaltigen nationalsozialistischen Aufbauleistungen. Das ist unser Pfingstglaube und unsere Pfingstfreude.



Eingehändnis der Sanktionspleite

London, 29. April.

Der zur Zeit in Rom weilende diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ gibt heute die Eindrücke wieder, die er nach seiner Unterredung mit Mussolini von der Stellungnahme Italiens empfangen habe. Zunächst sei er überzeugt, daß Mussolini heute den Frieden wünsche und sich der unvermeidlichen Folgen irgendeiner anderen Politik vollumfänglich bewusst sei. Das zweite Hauptziel der italienischen Politik sei die Aufhebung der Sanktionen. Wenn Mussolini von der „neuen und unwiderrücklichen Lage“ in Abessinien spreche, so gebe er damit die Stimmung des ganzen italienischen Volkes wieder. Jeder Versuch, den Italienern die uneingeschränkte Oberhoheit über Abessinien zu bestreiten, würde auf den Widerstand der gesamten italienischen Nation und aller ihr zur Verfügung stehenden Streitkräfte stoßen.

Die vier Hauptpunkte der gegenwärtigen italienischen Politik könnten wie folgt zusammengefaßt werden: 1. Sicherheit in Abessinien, 2. Sicherheit für die Verbindungen zwischen Italien und Ost-Afrika, 3. Friede in Europa, 4. Wiederherstellung des moralischen Ansehens.

Aus allen diesen Gründen, so berichtet der englische Berichterstatter weiter, werde Italien keine Initiative ergreifen, die zu einem weiteren Friedensbruch in Afrika oder in Europa führen würde. Der Sanktionsstreik werde nicht zu sehr dem wirtschaftlichen als vom moralischen Standpunkt aus Bedeutung beigemessen. Von Sachverständigen werde erklärt, daß Italien zur Zeit wirtschaftlich betrachtet durch die Sanktionen mehr gewinne als verliere. So hätten zum Beispiel neue Industrien, die bisher gegen den ausländischen Wettbewerb nicht bestehen konnten, einen großen Aufschwung genommen. Nach zahlreichen ausländischen Schätzungen werde Italien die stärkste Wirkung der Sanktionen nicht vor Ablauf weiterer 1 1/2 oder 2 Jahren empfinden.

Es sei kein Geheimnis, daß Italien nach wie vor wichtige Waren einführen könne, zum Beispiel aus den lateinamerikanischen Staaten, die beinahe ohne Ausnahme die Sanktionen nicht angewandt hätten. Politisch gesehen, könnten die Nationen unbedeutende Folgen haben, da sie das italienische Volk gegen einen gemeinsamen Feind geeinigt hätten. Wenn diese Maßnahmen beseitigt würden, dann würde Italien sich wahrscheinlich an den Arbeiten eines vom Völkerbund eingesetzten Ausschusses zur Vorbereitung eines besseren Sicherheitssystems beteiligen. Der Duce verfolge das Ziel, eine breite Verständigung zwischen den europäischen Großmächten herbeizuführen, und die Ereignisse der nächsten Wochen würden in diesem Zusammenhang als ausschlaggebend betrachtet.

Zwischen Völkerbundsaustritt und Mittelmeerpakt

Die Unterredung des Völkerversprechers Grandi mit Außenminister Eden — Nachkriegskredit für Großbritanniens Flotte

London, 29. Mai.

Die Bedeutung, die einer Aussprache des italienischen Völkerversprechers in London, Grandi, mit dem britischen Außenminister Eden, der ersten seit der Befehung von Adolis Abdis, allgemein beigelegt wird, wurde noch dadurch unterstrichen, daß das britische Kabinett sich noch am Freitag von Eden ausführlich darüber berichtet ließ. Nach dem „Times“ hat Grandi dem Wunsch Mussolinis nach einer besseren Verständigung mit Großbritannien Ausdruck gegeben und die Verschärfung wiederholt, daß Italien keine Absichten gegen die britischen Interessen hat. Nach der „Daily Mail“ hat Grandi aber auch darauf hingewiesen, daß die Fortsetzung der Sanktionsmaßnahmen dieser Absicht ein Hindernis in den Weg legt. Auch dieses Blatt vertritt die Ansicht des von Mussolini empfangenen Vertreters des „Daily Telegraph“, daß die Aufrechterhaltung der Sanktionen den Austritt Italiens aus dem Völkerbund zur Folge haben würde. Der diplomatische Mitarbeiter des arbeiterparteilichen „Daily Herald“ ergänzt diese Meldungen dahin, daß Grandi auch die Bereitschaft Italiens zu Verhandlungen über eine Verbürgung des Status quo im Mittelmeer mitgeteilt habe, wenn die Sanktionen sofort aufgehoben und die Einberufung Abessinien als unwiderrücklich angenommen würden.

In Paris ist man über diese italienischen Vorschläge hocherfreut. „Le Devoir“ glaubt, daß die Erklärung Mussolinis den gewünschten Eindruck in England nicht gemacht hätten.

Das englische Unterhaus hat nach einer längeren Aussprache, in der Winston Churchill wieder eine temperamentvolle Attacke gegen die Abwackung von fünf älteren Kreuzern ritt, den Nachtragshaushalt für die Flotte in der Höhe von 10,3 Millionen Pfund Sterling (140 Millionen RM.) mit 182 gegen 85 Stimmen angenommen. Außerdem werden demnächst Lehrgänge für britische Marineoffiziere des Ruhestandes eingerichtet werden.

Am Freitag hat der italienische Staatssekretär Supio die Botschafter Frankreichs und Großbritanniens empfangen; über den Inhalt dieser Unterredungen wurden keine Mitteilungen gemacht, doch bringt man sie mit der Unterredung Grandi-Eden in Zusammenhang.

Argentinien fordert von Genf . . .

Genf, 29. Mai.

Argentinien hat die sofortige Einberufung der Völkerbundsversammlung, die bekanntlich ihre letzte Tagung im Herbst nicht abgeschlossen, sondern nur vertagt hat, gefordert. Man führt den argentinischen Antrag auf die Gerichte von einer Verschärfung der Rats-tagung auf französische oder britische Wunsch zurück.

Flottenparade vor dem Führer

Kiel, 29. Mai.

Die am Freitag in der Kieler Bucht vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, abgehaltenen Flottenübungen nahmen einen glänzenden Verlauf. Eine Parade der Flotte vor dem Führer schloß sich an und zeigte unsere Kriegsmarine in bewundernswürdigem Schein. In langer Reihlinie führen die Kriegsschiffe vorüber. Die Befehle waren an Bord in Paradeauffstellung angeordnet. Die Spitze bildete das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, auf dem sich der Flottenchef, Admiral Förster, befand. Die Gänge wohnten an Bord des Dampfers „Holland“ der Parade bei. Zahlreiche Fahrgastdampfer brachten außerdem viele Volksgenossen zu den eindrucksvollen Darbietungen der Kriegsmarine, die ihnen zu einem untergeordneten Erlebnis wurden.

Am Abend lief die gesamte Flotte an dem Ehrenmal von Laboe, das heute seine festliche Einweihung empfangen wird, vorüber in den Kieler Hafen ein, wo die Bevölkerung schon stundenlang am Ufer harzte, um sich dieses Bild nicht entgehen zu lassen.

Zum Tode von General Eismann

Neuglobov, 29. Mai.

General der Infanterie a. D. Karl Eismann ist am Donnerstag um 20.30 Uhr in Neuglobov im Kreis Rappin (Mark) im 87. Lebensjahr verstorben.

Deutschland vernimmt mit Trauer die Kunde vom Tod General Eismanns. Von Neuglobov, dem alten Familiensitz, in dem er am 29. Januar 1850 geboren wurde, trat er den Weg nach Balthal an. Vor 70 Jahren

trat Eismann in das Garde-Bataillon ein und nahm dann am Feldzug 1870/71 teil. Das Eisenerz-Kreuz eroberte er sich bei der Einnahme von Paris. Seine hervorragenden Leistungen führten ihn dann in den nachfolgenden Friedensjahren von der Kriegsakademie über Frontkommandierungen zum Großen Generalstab. 1902 wurde er, nachdem er verschiedene Kommandos inne hatte, zum Direktor der Kriegsakademie ernannt. Als er am 11. April 1902 aus freiem Entschluß den Abschied einreichte, der ihm mit besonderer Auszeichnung gewährt wurde, hatte er erst einen harten Kampf mit Graf Schlieffen zu bestehen, der ihn höchst ungern scheiden ließ.

Im Ruhestand befaßte er sich mit umfassenden militärisch-wissenschaftlichen Arbeiten, in denen er mit der ganzen Wärme seines Herzens und mit geradem Botschaftsbild für die Notwendigkeit der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes und seine Vorbereitung für den drohenden Krieg vielfach unter Mitbilligung mancher militärischer Behörden eintrat. Am 18. 10. 1914 wurde Eismann zum Kommandeur der 3. Gardebataillon ernannt. Seine ausgezeichnete strategische und taktische Befähigung hatte damit das ihr passende Betätigungsfeld. Der unerhört schnelle Durchbruch nach Brzezyn am 23. zum 24. 11. 1914 sah ihn zu nächstlicher Stunde zu Fuß inmitten der preussischen Garde, seine Soldaten anfeuernd zu letztem Veldentum. Hier wurde er zum „Löwen von Brzezyn“, wie ihn seine Männer nannten. Bei Lodz, in der Winterschlacht in Masuren, bei der Erlärmung von Kowno, der Eroberung Wilnas und bei der Abwehr der Brussilow-Offensive, überall war er mit seinen Soldaten, trotz teilweise unterlegener Mittel, fest. Vom Osten, wo er auch noch in Siebenbürgen seine Führerfähigkeit erwies, wurde Eismann auf seine Bitte an die Westfront versetzt. Krankheit zwang ihn dann aber bald, den Abschied zu erbitten.

Es war besondere Glaubenskraft, die General Eismann 1914 zum Sieger von Brzezyn gemacht hat. Es war dieselbe Glaubenskraft, mit der sich dieser Soldat für den Kampf Adolis Hitlers eingesetzt hat. Es waren zwei Soldaten, die sich begegneten und von der Gemeinschaft ihres Weges wußten. Selbstverständlich und natürlich, wie es stets seine Art war, hat er sich unter die Kämpfer des Führers gestellt.

Den höchsten Wunsch seines langen Lebens sah er erfüllt: Ein helles Volk, geeint im Glauben an den Führer! Zu seinem 85. Geburtstag ehrte der Führer seinen alten Kompagnon, und niemand, der dabei war, verriet den Ausdruck tiefer Verehrung und Dankbarkeit, mit dem der Sieger von Brzezyn, „Vater Eismann“, den Frontsoldaten Adolis Hitler anlah. Es war eine Ehrung in kameradschaftlichem Gedenken, die den letzten Lebensabend dieses tapferen Mannes mit Licht und Sonne überstrahlte.

100 000 französische Arbeiter streiken

Blums Schwierigkeiten mit dem kommunistischen „Ministerium der Massen“

gl. Paris, 29. Mai.

Die Kommunisten haben bekanntlich den Eintritt in die kommende Volksfrontregierung mit der Begründung abgelehnt, daß sie zu der Unterstützung der Regierung Blum ein „Ministerium der Massen“ bilden werden. Diese kommunistische Rebertregierung macht der Scheidenden und der kommenden französischen Regierung bereits schwere Sorgen. Der Metallarbeiterstreik in den Pariser Vororten, von dem in erster Linie die Rüstungs-zwecken dienende Industrie betroffen ist, hat sich weiter ausgedehnt. Am Donnerstag sind die Renaultwerke mit 34 000 Arbeitern, die Fiatwerke, am Freitag die Salomon-Kraftwagenwerke, die Gaudron-Flugzeugwerke und die Reifensfirma Goodrich stillgelegt worden; auch bei Citroen hat sich der Streik auf alle Betriebe ausgedehnt, so daß rund 100 000 Arbeiter in den Pariser Vororten feiern. Sie alle — mit Ausnahme der Frauen, Mädchen und der Jugendlichen unter 18 Jahren — haben es sich an ihren Arbeitsplätzen bequem gemacht; kommunistische Gemeindevorkantungen und kommunistische Vertrauensleute sorgen für Speise und Trank, Musik und Tanz, für eine ständige Wiederholung der Internationale usw.

Da nichtkommunistischen Parteien der Volksfront, insbesondere die Radikalsocialisten, scheint allmählich Benimmstimmung zu erfassen angefaßt dieser an Deutlichkeit nichts zu wünschen übriglassenden kommunistischen Demonstration, um so mehr, als die Bereitwilligkeit der Unternehmer, über die Forderungen der Streikenden zu verhandeln, von den Arbeitern mit der Weigerung beantwortet wurde, die Betriebe vor der Annahme aller Forderungen zu verlassen. Das veranlaßte den Ministerpräsidenten Sarraut, am Donnerstag eine Konferenz mit Leon Blum und seinen kommenden Mitarbeiter sowie mit dem Generalsekretär des Gewerkschaftsverbandes, Jouhaux, einzuberufen; zu der auch ein Vertreter des kommunistischen Parteivorstandes beigezogen wurde. Ein praktisches Ergebnis haben diese Verhandlungen bisher nicht gehabt. Mit der beginnenden Ermüdung der Arbeiter, die zum Teil schon die dritte und vierte Nacht in den Werkstätten verbracht haben, zeigt sich auch eine gewisse Nervosität, die von Dehern natürlich ausgenutzt wird.

Der Pessimismus über die weitere Entwicklung erfährt immer weitere Kreise. Die Rechtszeitung „L'Ordre“ schreibt: So hat es auch in Italien begonnen. Die Befehung der Fabriken durch die Arbeiter beweist, daß die Kammerwahl revolutionäre Kräfte geweckt hat, deren man nicht leicht Herr werden wird. Der Abgeordnete Bret (Rechte Mitte) sagte: „Die Zeit der Legalität ist vorbei; das alles wird auf der Straße geregelt werden.“ Der linksradikale Abgeordnete Candance meint, daß die kommunistische Partei nunmehr begonnen hat, die sozialistische Partei aufzubrechen. Der radikal-socialistische Abgeordnete Perrin fürchtet, daß eine Ausdehnung der Streikbewegung die faschistische Bewegung begünstigen würde. Abg. Cousin von der Republikanischen Vereinigung sagte: „Die Volksfront hat Wind gefaßt, jetzt beginnt die Sturm zu wehen!“ Bei den Blättern der Linken, insbesondere in der kommunistischen „Humanité“, herrscht eitel Freude über den nahen Sieg.

Einigungsverhandlungen verlag

Die für Freitagnachmittag angekündigten Einigungsverhandlungen mit den Streikenden im Arbeitsministerium sind plötzlich verlag worden. Inzwischen hat der Streik sich auf einige weitere Betriebe der Metallindustrie in Paris und einen Betrieb in Mar-seille ausgedehnt; auch in der Bauindustrie ist es zu Aufständen gekommen. Die Nervosität in Paris steigert sich.

Tränengasbomben gegen die Kraber

Jerusalem, 29. Mai.

Wieder sind in Palästina einige Tote und zahlreiche Verletzte zu verzeichnen, darunter auch Beteiligte an einem Eisenbahnanschlag. Die Begleitmannschaft eines jüdischen Lebensmittelltransportes von Tel Aviv nach Jaffa wurde mit Steinen beworfen; als die Polizei darauf Feuer gab, zündeten die Kraber den Laden an. Für den Lebensmittel bestimmt waren. Feuergefechte werden aus allen Ecken des Landes gemeldet. Bei Jenin fielen zwei Kraber, vier wurden verwundet; in Jaffa wurde ein Kraber bei einem Angriff auf einen jüdischen Lastkraftwagen erschossen. Das Rangelstreuen auf den Landstraßen ist zur Landplage geworden, der die Polizei nicht Herr werden kann.

Nun ist die Mandatsregierung dazu übergegangen, die Polizei mit Tränengasbomben auszurüsten. Außerdem wurde in Alexandria ein Infanteriebataillon und eine motorisierte Abteilung des 8. Husarenregiments bereitgestellt. Der britische Oberkommissar ist zur selbständigen Verhängung von Kollektivstrafen auch über ganze Städte ermächtigt worden. Am Freitag sind in Palästina zum ersten Male keine arabischen Zeitungen erschienen, weil sie einen dreitägigen Streik beschließen haben; die jüdische Zeitung „Haber“ ist verboten worden.

Die Juden machen sich im Schutz der britischen Boykotte wichtig; jüdische Studenten forderten die Aufstellung einer jüdischen Legion unter britischem Kommando. Die Kraberführung ist seit Tagen auffallend schweigsam. Man hört, daß London auf energische Maßnahmen zur schnellen Unterdrückung des Kraberstreiks drängt. Ansehend sucht man hinter den Kulissen nach einem Ausweg ohne Ansehensverlust für beide Teile.

Indessen mehrt sich die Gefahr auch in den umliegenden Ländern. In den transjordanischen Städten Es-Salt und Amman veranstalteten die Kraber Symphonie für die Stammesgenossen in Palästina, so daß Emir Abdullah die Streikenden verwarnen mußte. In Syrien nimmt die jüdische Einwanderung so gefährlich zu, daß sich das Pariser „Journal“ bereits zu einem Warnungsruuf entschlossen hat, da die jüdische Einwanderung wegen des wachsenden Widerstandes der arabischen Nationalisten den Bestand des französischen Kolonialreiches bedroht. Das Blatt mahnt von Vordring, die Juden in der jüdischen Judenrepublik der Sowjetunion anzusiedeln.

Im englischen Unterhaus erklärte der Dominionminister Alec Colman, daß die jüdische Einwanderung für eine von uns kommende Einstufung auf den Gang oder von der Kraber in Palästina vorliegen. Jedoch machen die italienischen Rundfunkstationen Propaganda.

Streikende schießen auf Polizei

tz. Belgrad, 29. Mai.

Durch Südslawien geht eine Streikwelle: In Belgrad feiern 10 000 Bauarbeiter, die Lohnforderungen fordern, in Kroatische sind die Belegschaften einer Anzahl von Industriewerken in den Streik getreten, in Bosnien 500 Forstarbeiter und in Laibach haben die Bauarbeiter gleichfalls mit einem Streik gedroht.

In Belgrad rechnete man bereits mit der Wiederaufnahme der Arbeit, da in der Nacht zum Freitag durch persönliche Vermittlung des Ministers für Sozialpolitik eine Einigung zuhandgekommen war. Die Arbeiter aber ließen am Freitag früh den Baustellen fern und drangen in Massen in das Gebäude der Arbeiterkammer ein, wo sie den Sekretär des Bauarbeiterverbandes so verprügeln, daß er im Sterben liegen soll. Dann wollten sie eine Versammlung in der Nähe von Belgrad abhalten; als Polizei erschien, schossen einige Arbeiter auf sie. Nun machte die Polizei ihrerseits von der Schusswaffe Gebrauch; ein Arbeiter wurde getötet, mehrere Arbeiter wurden verletzt. Im Laufe des Tages kam es dann zu weiteren kleineren Zusammenstößen. Der Widerstand der Arbeiter gegen die nächste Vereinbarung richtet sich gegen die Beibehaltung der zehnstündigen Arbeitszeit und gegen die Weigerung der Arbeitgeber, bindende Zusagen für die Wiederaufnahme aller am Werk beteiligten Arbeiter zu machen.

Kommunistischer Menschenraub?

Helsingfors, 29. Mai.

Ein finnischer Rotgardist, der später Sowjetoffizier war, ist am Donnerstag von einem finnischen Gericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Er hatte während des letzten Aufstandes im Jahre 1922 einen finnischen Weisgardisten bei lebendigem Leibe in dem Lagerfeuer der damals von ihm befehligten roten finnischen Garde verbrannt.

Aus Sowjetrußland hatten die Kommunisten einige „gejuckte“ Entlastungszeugen bezogen. Einer dieser Zeugen, Matjusel, anderte seine früheren Aussagen dahingehend ab, daß er zugab, ebenfalls Diferse des verbrannten Opfers gehört zu haben. Am Freitagmittag verschwand nun Matjusel plötzlich aus Helsingfors. Später erfuhr man, daß er in der Sowjetrepublik ist, die erklärt, Matjusel freiwillig nach Rußland zurückkehren wolle. In finnischen Kreisen scheint man dieser Erklärung keinen Glauben, sondern überzeugt, daß Matjusel in eine Falle gelockt wurde. Die Verschleppung des Generals Antjepow aus Paris ist in noch stärkerer Erinnerung!

„Ein tiefes Erlebnis“

Berlin, 29. Mai.

Knapp vor seiner Abreise aus Berlin gab der ungarische Kultusminister Dr. Gomay eine Erklärung für die deutsche Presse ab, in der es u. a. heißt: „Ich habe während meines Besuches in Berlin den Führer des deutschen Volkes und sein Werk, das von der großen Idee der nationalen Volksgemeinschaft erfüllt deutsche Leben, nicht nur als Kultur-



politiker, sondern auch als Historiker erfährt und ein tiefes Erlebnis empfunden. Tief hat mich die Beobachtung beeindruckt, daß das Regime den altbewährten Einrichtungen der deutschen Wissenschaft und der deutschen Kultur die volle Unterstützung des Staates angedeihen läßt. Mit derselben aufrichtigen Freude habe ich das gesunde, der geistlichen Entwicklung entsprechende Leben aller Einrichtungen der deutschen Wissenschaft und Bildung wahrnehmen können. Mit besonderem Nachdruck möchte ich die großartige Leistung hervorheben, die sich in der Schaffung des Olympiastadions und der übrigen grandiosen sportlichen Anlagen offenbart. Mit großen Eindrücken kehre ich heim, in der sicheren Überzeugung, daß das Abkommen, das ich mit den Leitern des deutschen kulturellen Lebens abzuschließen die Ehre hatte, eine feste Grundlage bieten wird für den Ausbau der traditionellen, historisch bedingten kulturellen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn."

Kultusminister Dr. Goman ist am Freitag in Begleitung des Reichsministers Ruff mit dem „Fliegenden Hamburger“ zu einem Besuch der Hansestadt Hamburg eingetroffen, wo der Senat ihm zu Ehren einen Empfang veranstaltete.

Der zweite Prozeß gegen die Franziskaner-Ordensbrüder

Urteil: Vier Jahre Zuchthaus
Koblenz, 29. Mai.

Mit Recht betonte der Staatsanwalt in seiner Anklage im zweiten Prozeß gegen die 276 Ordensbrüder des Franziskanerordens, daß die kirchlichen Oberen dieses Ordens, die sich im Ausland aufhalten, ein erhebliches Maß von Schuld an den ganz unglücklichen Eitrittsverbrechen der Brüder trifft. Denn was in diesem zweiten Prozeß, in dem der 67jährige Franziskanerbruder Mathias Wansart, genannt Bruder Oswald, angeklagt war, aufgerollt wurde, ist das Bild eines gänzlich verkommenen Menschen.

Der Angeklagte gab selbst zu, von frühester Jugend an ohne Hemmungen unzüchtige Handlungen getrieben zu haben. 1910 hat er das Gelübde ewiger Keuschheit abgelegt, was ihn aber nicht hinderte, als er in das Kloster Ebernach bei Cochem versetzt wurde, um die idiotischen und geisteschwachen Pfleglinge im Schlafsaal zu bewachen, sich nach eigenem Gesandnis innerhalb von 15 Jahren in 50 Einzelfällen an den Schwachsinningen zu vergehen. Er war allerdings in Gesellschaft: Wie seine Opfer, die alle im Schutz des § 51 stehen, angaben, vergingen sich auch die Brüder Etnus, Chrystantus, Justinus und Cäcilius (der inwischen Selbstmord begangen hat) an ihnen. Einer der Jungen hat die Vorfälle wiederholt dem Franziskanerpater Armand in Ebernach gezeichnet; der gab ihm aber lediglich einige Vaterunser zur Ruhe auf, unternahm aber nichts.

Der Staatsanwalt bezeichnete den Angeklagten als einen typischen alten Homosexuellen. Man muß sich fragen, wie es möglich ist, daß ein Mann derartig lange derartige Dinge betreiben konnte, ohne entlarvt zu werden; das Ordenskleid hat dazu viel beigetragen. Keiner hat geahnt, daß es sich um einen üblen und wüsten Lüstling handelt, der ein Doppelleben führt. Der Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus (unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft) und fünf Jahre Ehrverlust. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Ein Mann, der so handelt und als alter Mensch genau weiß, was er tut, und sich derart hilflose Menschen ausliefert, die seinem Verlangen nicht widerstehen können, verdient keine Milde.

Die nächste Verhandlung gegen die Franziskaner-Brüder findet am Freitag, dem 5. Juni, und zwar gegen einen der Haupttäter, den bereits genannten Bruder Linus (Bernhard Schulenburg) statt.

Württemberg

Stuttgart, 29. Mai. (Der Ministerpräsident zum Tode General Sigmanns.) Ministerpräsident Bergenhöller hat Obergruppenführer Sigmann folgendes Beileidschreiben zugehen lassen: Zum Tode Ihres Herrn Vaters, des Generals der Infanterie a. D. Sigmann, werde ich namens der württembergischen Regierung und in meinem Namen das herzlichste Beileid aus. Die Waffentaten im Kriege und der restlose Einsatz für die nationalsozialistische Bewegung werden den Sieger von Brzezina uns unvergesslich machen."

Bad Cannstatt, 29. Mai. (General Rabitsch 70 Jahre.) Am 2. Juni d. J. feiert Generalleutnant a. D. Ernst Rabitsch seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar hat eine glänzende militärische Laufbahn hinter sich und bewährte sich vor allem im Weltkrieg. Bei der Bildung des Reichsheeres wurde General Rabitsch Infanterieführer der 5. Division und schied im Juni 1921 aus. Seither lebt er in Stuttgart-Bad Cannstatt und ist weiteren Kreisen durch seine kriegsgeschichtlichen Studien und durch seine Vorträge bekannt.

Fünf Kinder beim Sprengen verletzt

Eigenbericht der NS-Pressen
Böbingen, 29. Mai. Bei der Wirtschaft zum Köhle werden zur Zeit Grabarbeiten durchgeführt. Durch Unvorsichtigkeit beim Sprengen wurden 5 Kinder teilweise schwer verletzt. Zwei Kinder sind nach Anlegen von Rotverbänden in das Raacher Krankenhaus eingeliefert worden.

Ein 5-Millionen-Bankrott und sein gerichtliches Nachspiel

Ulm, 29. Mai. Vor der Großen Strafkammer Ulm begann am Donnerstag die Verhandlung gegen den in Stuttgart wohnenden Alfred Raier, früher Inhaber der Horn- und Klauenverwertungsfabrik Ulm-Eisingen und gegen den jetzt in Düsseldorf wohnenden, verheirateten Kaufmann Otto Baster wegen betrügerischen Bankrotts u. a. Die Konkursbilanz schloß mit einer Verschuldung von 4,8 Millionen RM. ab. Die Hauptleidtragenden sind ausländische Gläubiger. Im übrigen setzen sich die Geldgeber aus Kreisen der früheren Anthroposophischen Gesellschaft, der der Angeklagte Raier nahestand, zusammen. Diese Kreise glaubten, aus der Beteiligung Gelder für kulturelle Zwecke der Gesellschaft herauswirtschaften zu können.

Im ersten Teil des Eröffnungsbeschlusses wird dem Angeklagten Raier zur Last gelegt, er habe als verantwortlicher Inhaber der Fabrik für Horn- und Klauenverwertung Ulm-Eisingen seine Bücher bis zum Jahre 1927 so unordentlich und lückenhaft geführt bzw. führen lassen, daß nicht einmal eine Rohbilanz vom Sachverständigen aufgestellt werden konnte. Vom Jahre 1927 ab habe er viele Verschleierungsbuchungen vornehmen lassen. Der Geschäftsaufwand hat seit 1. April 1926 bis zur Eröffnung des Konkurses im Herbst 1930 über 17 Millionen RM. bei einem Verkaufsumsatz von 10,7 Millionen RM. betragen, was allein einem Verlust von über 6 Millionen gleichkommt.

Tübingen, 29. Mai. (Deutsch-Amerikanische Amerikanische Ärzte-Akademie.) Professor Dr. Koch, der Vorstand der Medizinischen Klinik der Universität Tübingen, ist als Senatsmitglied der Deutsch-Amerikanischen Ärzte-Akademie beigetreten, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die in Deutschland befindlichen Ärzte aus den Ländern spanischer und portugiesischer Sprache zu beraten und zu betreuen. Dieser Akademie gehört als Mitglied ferner an der Oberarzt der medizinischen Klinik, Privatdozent Dr. R. Fischer. Die Akademie plant im Sommer im Anschluß an die Olympiade einen ärztlichen Fortbildungskurs in spanischer Sprache abzuhalten. Dr. Fischer hat für diese Veranstaltung zwei Vorträge übernommen.

Friedrichshafen, 29. Mai. (Das alte Lied.) Ein in einem hiesigen Betrieb beschäftigt gewesener junger Mann hat seine Braut um nicht weniger als 1700 Mark geschädigt und sich dann auf- und davon gemacht. Unter dem Vorgeben, die genannte Summe einem Handwerksmeister als Beitrag zur Erstellung eines Wohnhauses übermitteln zu wollen, lockte der Schwindler das Geld von seiner Braut, einer Hausgehilfin im Oberland, allmählich heraus. Ferner gab er an, das Aufgebot beim hiesigen Standesamt veranlaßt und eine Kottmohnung gemietet zu haben. Nach Verabfolgung des letzten Teilbetrages verschwand der saubere Patron, nicht ohne dem betrogenen Mädchen von der Schweiz aus noch einen Gruß geschickt zu haben. Es stellte sich dann heraus, daß der herlose Betrüger früher einmal in der französischen Fremdenlegion gedient hatte. Wahrscheinlich ist er zu dieser zurückgekehrt.

Schwäbische Chronik

In Sindelfingen ist am Donnerstag der ledige Hermann Kutterer aus Engelsbrand, O.A. Reutenburg, der beim Autobahnbau beschäftigt war, schwer verunglückt. Er kam unter einen umstürzenden, schwer beladenen Rollwagen zu liegen und konnte nur unter großen Anstrengungen aus seiner Lage befreit werden. Mit sehr schweren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Böblingen Krankenhaus gebracht.

Am Donnerstagsmittag starzte der 15 Jahre alte Stuttgarter Schüler Arthur Raier bei einem Ausflug auf den Dichtenstein in der Nähe des Spörserschen Riffes über einen Felsen. Mit einem Schädelbruch und mehreren Kopfverletzungen mußte er von dem schnell herbeigerufenen Arzt ins Reutlinger Kreis-Krankenhaus eingeliefert werden.

Auf der Kreuzung der See- und Zepfelinstraße in Eisingen a. d. Fils verunglückte am Donnerstag das etwa 3 Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Eisele tödlich. Der Knabe, der sich an ein Kesselfußwerk angehängt hatte, rutschte von diesem ab, wobei er unter ein Hinterrad kam, das ihm über den Kopf ging, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Am Donnerstag ging ein schweres Unwetter, das mit Hagel Schlag verbunden war, über die Tettlinger Gegend nieder. Der Hagel Schlag dauerte beinahe eine Viertelstunde, und der zum Teil haselnußgroße Hagel fiel so dicht, daß er in wenigen Minuten die Straßen der Stadt in ein winterliches Kleid hüllte.



Sehr gut und sehr bekömmlich ist Salem No. 6

Das liegt am reinen Tabak!



Der Führer beglückwünscht Generaldirektor Kleinmann zum 60. Geburtstag

Der Führer und Reichskanzler hat dem Stellvertretenden Generaldirektor der deutschen Reichsbahn, Kleinmann, zu seinem 60. Geburtstag nachstehendes Glückwunschschreiben übersandt: „Lieber Herr Kleinmann! Zu Ihrem morgigen 60. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für weitere erfolgreiche Arbeit aus. Ich gedenke an diesem Tage mit Anerkennung Ihres langjährigen Wirkens an verantwortungsvollen Stellen im Dienste des deutschen Verkehrs in Krieg und Frieden und überfende Ihnen als äußeres Zeichen dieser meiner Würdigung Ihrer Leistungen mein Bild. Mit deutschem Gruß! Adolf Hitler.“ — Stellvertretender Generaldirektor Dr. Wilhelm Kleinmann wurde am 29. Mai 1876 in Barmen geboren. Er hat im Krieg und nach Krieg besondere Aufgaben zu erfüllen. Kleinmann gehörte Jahre vor der Machtergreifung der NSDAP an. Als im Mai 1933 zur Klärung von Reichsbahnfragen ein Führerstab bei der Reichsbahn aus Vertrauensleuten der NSDAP gebildet wurde, wurde ihm die Leitung dieses Stabes übertragen. Er ist SA-Brigadeführer, Mitglied der Obersten SA-Führung und der oberste Leiter des Bahnhauptes.

Beck's Belgrader Reise

Paris, 28. Mai.

„Leuvre“ beschäftigt sich mit der Reise des polnischen Außenministers Beck nach Belgrad und meint, nach den letzten Meldungen der großen Kanzleien scheine diese Reise Beck ohne jedes positive Ergebnis zu verlaufen. Die Außenpolitik Jugoslawiens, so behauptet das Blatt, hänge weiter vom D'Uray und Foreign Office ab. Die politische Linie Kovals, der mehr Italien jugeneigt gewesen sei und die Staaten Mitteleuropas und des Balkans allzusehr vernachlässigt habe, sei für die enge Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich hinderlich gewesen. Der deutsche Schritt vom 7. März habe dieser Zusammenarbeit bei der Länder in Mitteleuropa und auf dem Balkan einen noch bestigeren Schlag versetzt. Belgrad habe nun vor einigen Tagen am D'Uray und Beck einmal dringend anfragen lassen, was Frankreich tun werde, falls Italien einmal Jugoslawien nicht respektieren sollte. Die Antwort auf diese Frage werde die kommende sozialistische Regierung Frankreichs zu erteilen haben. Von dieser Antwort hänge die gesamte Außenpolitik der Kleinen Entente und des Balkanbundes ab.

Mit wenig Freude habe man in Belgrad bereits die englische Belagerung aufgenommen, den Gebietsstand Jugoslawiens, wie er im Mittelmeer festgelegt sei, zu garantieren. Trotzdem habe man in Belgrad das Vertrauen auf England nicht verloren. Man müsse in Belgrad sehr wohl, daß England augenblicklich an der griechischen und türkischen Küste mit dem Ausbau starker Flottenstützpunkte beschäftigt sei. Man sei auch überzeugt, daß England mit allen seinen Kräften seine Vorherrschaft im Mittelmeer verteidigen werde. Das Vertrauen Jugoslawiens in die englische Mittelmeer- und Südeuropapolitik sei nach wie vor fest. Alles in allem, so meint das Blatt zum Schluß, werde die Reise Beck's keine Rückwirkungen auf die jugoslawische Außenpolitik haben, ebensowenig, wie auf die rumänische oder tschechoslowakische. Die Politik dieser drei Länder baue auf Paris und London, solange ihr Vertrauen auf die Erfüllung aller internationaler Verpflichtungen vorhanden sei. In anderen Fällen jedoch hätten diese drei Länder niemals Warschau nötig, um sich eines neuen Schutzes in Europa zu versichern.

Neue Truppenverstärkungen für Palästina

Jerusalem, 28. Mai.

Außer dem aus Alexandria erwarteten 5. englischen Bataillon soll noch ein weiteres folgen. Nach einem Bericht aus Haifa sollen neue englische Artillerietruppen herbeigeholt werden, um gegen die bewaffneten Banden vorzugehen, die sich in den Dugeln außerhalb der Städte versteckt halten. Die gegenwärtige Stärke der britischen Streitkräfte beträgt fünf Infanteriebataillone und eine Kompanie leichter Tanks und Panzerwagen.

Wie Reuters meldet, haben die Unruhen seit dem 29. April 48 Tote und 331 Verwundete gefordert; 24 der Toten waren Juden, 22 Mohammedaner und 2 Christen. Die Verwundeten setzten sich aus 182 Mohammedanern, 105 Juden und 44 Christen zusammen. Aus diesen Ziffern geht hervor, daß nicht etwa die Juden, sondern die Araber die größeren Verluste in den Unruhen erlitten haben. Dagegen wurden seit dem 19. April 969 Araber und nur 275 Juden verhaftet. 493 Araber sind bereits abgeurteilt worden. Die meisten jüdischen Verhafteten wurden freigesprochen oder sind noch nicht vor Gericht erschienen.

Die Lage in Palästina weist nur wenige Anzeichen einer Entspannung auf. Die Sabotage- und Aufruhrakte dauern noch an. Admiral Pound, der Kommandant des in Haifa ankommenden Flakschiffes Barham traf am Donnerstag mit seinem Stab im Flugzeug in Jerusalem ein.

Bestellungen im japanischen Eisenbahnministerium

Tokio, 28. Mai.

Wegen Annahme von Bestellungen wurden am Donnerstag hohe Beamte des Eisenbahnministeriums und der Eisenbahndirektion Tokio verhaftet. Die Festnahmen haben in ganz Japan großes Aufsehen erregt. Die Bestellungen erfolgten im Zusammenhang mit der Vergebung der Bauarbeiten.

Wie die Agentur „Domai“ ergänzend berichtet, wurden in den letzten fünf Monaten bereits 60 Beamte und Unternehmer verhaftet, bei denen es sich überwiegend um Leiter und Angestellte von Bauabteilungen handelt. Auch in Kioto, Nagoya und Yokohama laufen Prozesse im Zusammenhang mit der Vergebung von Bauaufträgen. In Tokio besteht eine Vereinigung der Baufirmen, die sich „Klub der Räte“ nennt. Diese Vereinigung verteilt die Bauaufträge an die angeschlossenen Firmen und unterhält eine sogenannte Klubkasse, die die Gelder für die Bestellungen und „Provisionen“ ausahlt.

Der Eisenbahnminister hat in einer Erklärung zu den Verhaftungen Stellung genommen. Er hebt hervor, daß rücksichtslos gegen die Täter vorgegangen werde. Die Untreue der festgenommenen Beamten sei umso mehr zu beklagen, als gerade jetzt die Erneuerung des Staates durch ein sauberes Beamtenum proklamiert worden sei. Die Verhaftung des Direktors im Eisenbahnministerium Hiroi erfolgte nach Schluß der Reichstagsitzung, da Hiroi als Referent des Ministeriums noch einige Anfragen zu beantworten hatte.

Die Welt in wenigen Zeilen ..

Die Aufnahmen sind verwaschen!

Von besonderer Bedeutung war im Verlauf der Donnerstagsvormittagsitzung des Bauungsministeriums die Zeugenaussage des Photographen Fritz Böttge. Dieser Zeuge hat im Auftrag der Berlinerische Bauerschaft wertvolle Tage vor dem Einsturzunfall

Aufnahmen für Werbepurposes angefertigt, die im Prozeß schon des Öfteren eine Rolle spielen. Als er am 12. August die ersten Aufnahmen machen sollte, hatte er die Absicht, eine fahrende Straßenbahn mit auf das Bild zu bringen. Er mußte sein Stativ auf eine der Straßenlagen aufstellen und bemerkte dann jedesmal, daß beim Vorbeifahren der Bahn eine starke Erschütterung entstand, daß das Bild verwackelte. Der Zeuge erklärte weiter, daß auch der starke Autobusverkehr erhebliche Erschütterungen verursachte. Diese Beobachtungen habe er dann auch bei seinen Besuchen am 16., 17. und am 20. August, dem Einsturztag selbst, gemacht.

Wolkenbruch überschwemmt Ferrara Emilia

Ganz Norditalien wurde am Mittwoch von schweren Unwettern heimgesucht. Ein Wolkenbruch, der über Ferrara Emilia niederging, legte den Verkehr fast zwei Stunden vollständig lahm. Die Straßen und Plätze glichen Wildbächen. Vor dem Dom war ein See entstanden, der die Kirchenbesucher mehrere Stunden im Dom festhielt. Der Abendschnellzug aus Rom kam in Mailand mit einer Verspätung von 87 Minuten an, weil ein Klip bei Monte Rotondo die Fahrstromleitung zerstört hatte.

Der Führer der litauischen Oppositionsparteien, des Christlich-demokratischen Blocks und der Volkssozialen, haben in einer an den Staatspräsidenten Smetona gerichteten Denkschrift Neuwahlen im Geist der alten Verfassung und die Aufhebung des Kriegszustandes gefordert.

Neun litauische Juden wurden wegen staatsfeindlicher Umtriebe im kommunistischen Sinne zu Zuchthaus von vier bis zwölf Jahren verurteilt.

Die Warschauer Zeitungsbekämpfer sind in den Streik getreten. Es ist zu kleineren Zwischenfällen gekommen.

Gegen die japanischen Truppenverstärkungen in Nordchina hat die Kantingregierung erneut Protest erhoben.

Die britisch-sowjetrussischen Flottenverhandlungen sind bis 1. Juni unterbrochen worden. In der Zwischenzeit werden die britisch-polnischen Flottenverhandlungen begonnen.

König Eduard VIII. von England, der mit der Thronbesteigung automatisch den Rang eines Feldmarschalls annahm, ist von den noch lebenden sieben Feldmarschällen der britischen Armee in feierlicher Zeremonie der eigene Marschallstab überreicht worden.

Das WshW.-Opfer der Schwaben

Württemberg-Hohenzollern spendete 10 620 000 RM.

Stuttgart, 28. Mai.

Gauamtsleiter Dr. Kling, der Gaubeauftragte des Winterhilfswerkes 1935/36 für den Gau Württemberg-Hohenzollern durfte am Mittwoch mittag zusammen mit den übrigen Gaubeauftragten und mit den Mitgliedern der Reichsführung des Winterhilfswerkes 1935/36 am Empfang des Führers in der Reichskanzlei teilnehmen. In das Gauamt für Volkswohlfahrt zurückgekehrt berief Gauamtsleiter Kling sofort sämtliche Mitarbeiter des Gauamts für Volkswohlfahrt in Sitzungszimmer zusammen. Hier teilte er seinen Mitarbeitern des Winterhilfswerkes 1935/36, die augenblicklich wieder voll in der Arbeit der NS-Volkswohlfahrt eingespannt sind, mit, daß der Führer am Mittwoch den Gaubeauftragten sämt-

licher deutscher Gau seinen Dank durch Handshake ausgedrückt hat. Diesen Dank habe er entgegengenommen für alle Mitarbeiter im ganzen Gaugebiet. Da er aber allen Mitarbeitern diesen Dank nicht persönlich weitergeben könne, so wolle er ihn doch wenigstens den Mitarbeitern beim Gauamt persönlich übermitteln. Wer wie er, so führte Gauamtsleiter Kling weiter aus, am Mittwoch den Führer glücklich und freudbetruhend das glänzende Ergebnis des Winterhilfswerkes 1935/36 haben entgegennehmen sehen, der könne erst ermeinen, wie groß die Leistung des letzten Winterhilfswerkes wiederum war. Des Führers Dank gebühre nicht nur den Amtswältern und Helfern des Winterhilfswerkes, sondern dem ganzen deutschen Volk, in dem ein solches Hilfswerk möglich sei. Aus freudigen Herzen forderte Gauamtsleiter Kling seine Mitarbeiter auf, mit ihm den Führer mit einem dreifachen Sieg-Heil zu grüßen.

Das anlässlich des Empfangs der Gaubeauftragten des WshW. beim Führer veröffentlichte vorläufige Ergebnis des Winterhilfswerkes 1935/36 kann für den Gau Württemberg-Hohenzollern noch durch folgende vorläufige Zahlen ergänzt werden. Vorläufig sieht für das Winterhilfswerk 1935/36 im Gau Württemberg-Hohenzollern eine Gesamtleistung von: rund 1 062 000 RM. — Markt ist. Das Winterhilfswerk 1935/36 hat also gegenüber den Ergebnissen des Vorjahres auch im Gau Württemberg-Hohenzollern eine Steigerung gebracht. Die Geldspenden des Winterhilfswerkes 1935/36 betragen in Württemberg 7 358 000 RM. Für diesen Betrag wurden zu den Sachspenden hinzu noch weitere Sachwerte eingekauft. In Württemberg wurden im Winter 1935/36 im einzelnen ausgegeben an Nahrungs- und Genussmittel 3 613 000 RM., an Bekleidung 3 814 000 RM., an Haushaltungsgegenständen 197 000 RM., an Markt und an Gütern 1 630 000 RM. Diese Zahlen beweisen, daß auch der Gau Württemberg-Hohenzollern wiederum im Winterhilfswerk 1935/36 seinen Mann gehalten hat.

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Landeskirche

Freitag, 9.30 Uhr Predigt (Gümbel) anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls; abends 8 Uhr Predigt (Gerber). Pfingstmontag: 9.30 Uhr Predigt (Barter Komberg-Emmingen). Donnerstag Abend 8 Uhr Jugendabend für die Söhne im Vereinshaus, für die Töchter in der Kleintinderschule, Jelschhausen; Freitag 9.15 Uhr Predigt, anschließend Gottesdienst, Freitag Abend 8 Uhr Jugendabend. Das Opfer am Pfingstfest ist in beiden Gemeinden für bedürftige evgl. Gemeinden im In- und Ausland bestimmt.

Methodistische Kirche

Pfingstfest, 9.30 Uhr Predigt zum Pfingstfest (Pflüger), 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangel. Vortrag, Thema: „Wie geistliches Feuer erhalten bleibt“. Pfingstmontag: 9.30 Uhr Predigt (Barter Komberg-Emmingen). Freitag 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger). Donnerstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger). Sonntag: 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger). Freitags: 8.30 Uhr Bibelstunde (Pflüger).

Katholische Kirche

Pfingstmontag, 6-6.30 Uhr Beichtgelegenheit, 7.30 Uhr Gottesdienst in Altenheim, 9 Uhr Predigt und Hochamt in Nagold, 2 Uhr Besper. Pfingstmontag, 6-7 Uhr Beichtgelegenheit, 7.30 Uhr Gottesdienst in Hohendorf, 9.30 Uhr Predigt und deutsches Amt in Nagold (111, 20, 22, 23). Dienstag 7 Uhr hl. Messe, Mittwoch 6.15 Uhr hl. Messe, Donnerstag 6.15 Uhr hl. Messe, Donnerstag abends 5 Uhr Beichtgelegenheit, Freitag 5.30 Uhr Beichtgelegenheit, 6 Uhr Herz-Jesu-Messe, Samstag 6.15 Uhr hl. Messe.

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

44. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ah! der Bräute des „Großherzog“ war alles in größter Aufregung. Fünf Stunden schon marschierte die Flotte unentwegt Kurs Ostwärts in die deutsche Bucht zurück. Endlich kam gegen elf Uhr vom Befehlshaber der Großen Kreuzer die erlösende Meldung, die Beschießung der beiden Hafenplätze sei, ohne daß der Feind eingriff, erledigt. Das Ziel des Vorstoßes war also erreicht. Doch bald fiel et. Wermutstropfen in den Freudenbecher. Der Funkoffizier kam eilig auf die Brücke:

„Meldung vom Kleinen Kreuzer „Stralsund“. Er hat das erste englische Schlachtkreuzergeschwader gesichtet.“

„Verdammt!“ rief erschrocken der Kommandant. „... und weiter gleich darauf das zweite Linien-schiffgeschwader!“

„Also unsere alten Freunde aus Kiel sind auch dabei: „King George V“, „Audacious“, „Centurion“, „Ajax“. Kommen Sie, meine Herren, zur Seefarte. — Standort des Feindes?“

„54 Grad 20 Minuten nördlicher Breite, zwei Grad nördlicher Länge.“

Der Kommandant trug selbst diesen Standort in die Karte ein.

Da haben wir die Bescherung! Wäre heute früh der Kurs Westnordwest innegehalten worden, so hätten wir die Engländer bestimmt in Sicht bekommen. Die

zehn Torpedoboote waren zweifelsohne ihre Vorhut, wir waren mit ihr schon in Berührung. Ob wieder Kurs Westnordwest befohlen wird?“

„Wohl zweifellos, Herr Kapitän“, meinte der Navigationsoffizier, auf der Karte mit dem Zirkel messend, „seht um ein Uhr hat sich die Entfernung auf 130 Seemeilen vergrößert. Wir kommen bei Tag nicht mehr heran.“

„Ein Trauerspiel! Ganz in der Nähe des Aufnahmepunktes hätten wir zusammen mit unseren Panzerkreuzern unseren Freund Warrander in die Klemme bekommen und eine Gefechtslage herbeigeführt, wie sie sich günstiger nicht bieten konnte. Dazu wären wir dem Feind an Schiffszahl gleich.“

Der Krebschaden ist eben unsere Abhängigkeit vom Hauptquartier, das unsere Lage gar nicht übersehen kann und gar nicht zu wissen scheint, daß gerade im Seekriege kurze, tapferer Entschlüsse Jahrhunderten das Gepräge geben.“

„Der ganze Plan, Teile des Feindes zu überraschen, war vom Flottenchef richtig angelegt. Aber um auf eigene Verantwortung, auch gegen die Vorschriften Entschüssendes zu wagen, dazu gehörte mehr! Die Beschießung der englischen Hafenplätze ist kein Ersatz dafür, daß wir eine geschichtliche Schicksalsstunde verjümt haben!“

Der Kommandant musterte noch einmal die Karte. Dann warf er ärgertlich Dreiecke und Zirkel hin und verließ das Kartenhaus: „Ein großer Aufwand schließlich vertan!“

„Der Krieg der verpöhten Gelegenheiten!“ murmelte zornig der Navigationsoffizier.

Gleiche Gedrücktheit herrschte drunten bei der Besatzung, der tiefe Schmerz über den zu frühen Rückmarsch der Flotte. Fühlte doch auch der einfache Mann, daß

Kräfte am Werk waren, die freien Entschluß und kolzes Selbstbewußtsein zermürdeten. Hier unter der Bad, an den Kesseln und Maschinen, an den Geschützen, herrschte der gesunde Menschenverstand schlächter Leute, denn die Seefahrt und die Dienstzeit bei der Marine den Blick geweitet hatten. Ihr Urteil war hart und scharf. Dort war der Feind, den wir suchten, den wir endlich gefunden hatten... und es wurde nicht angegriffen! Besonders bitter war die Frage: Warum lassen wir unsere Kameraden auf den Kreuzern im Stich? Weil man sich nichts zutraut!

Und weiter fuhr die Flotte auf ihre Heimathäfen zu. Der Abend nahte. Stillter wurde das Wasser hinter Helgoland, ruhig und teilnahmslos die See. Nicht mehr freudig, wie beim Auslaufen, begrüßte sie ihr Kind. Müde und mühsam flossen die dunklen Fluten. Nord Noewer stand mit Timm Kreuzer an der Reeling des Bootsdecks. Sie blickten auf das müde Blinken der Leuchtfeuer, die nur für das Einlaufen der Flotte angegestellt waren.

Ein Trost: die Kreuzer waren, laut Funkpruch wie durch ein Wunder dem übermächtigen Feinde entgangen.

„Wat de Lüd woll snakt“, seufzte Timm, „dat wil den Ingeßman hebbt utpiken loten. Doarbi keem he uns doch vor den Bug. Nu möt wi trurig no Hus hinschippeln. Schall man doar noch Koot beholn un den Kopp noch hoch dragen?! Id kann nec... id biken in Wilhelmshaven an Buerd.“

„Id wull, id wull ut de Wilt“, sann Nord Noewer. Doch e. dachte an Anna und den kleinen Gorch, die an Land warteten, und suchte die Stimmung des Obermatrosen aufzurichten.

(Fortsetzung folgt.)





Pfingsten

Das Haus voller Kinder / Von Johann Luzian

Hannes ist ein noch junger Mann, und er hat eine junge Frau. Ihr Haus steht ganz allein am Rand des großen Waldes, und dieses Haus ist voll kleiner Kinder.

Da sind zuerst einmal zwei kleine Menschenlein, Dore und Sanna. Sie reden und strecken sich in ihren weichen Kinderbetten und ihre Fußgüßchen strecken dabei leise am Holz, das ist ein wunderbares Geräusch, denn es spricht von einem fröhlichen Wachstum. Auch die gliederund ausgebeulten Strümpfe, die vom Stuhl baumeln, und die verlorenen Schühchen, die im Zimmer herumfahren, die Höschen und Jäckchen und Hemdchen, sprechen vom Wachstum. „Ich verstehe nicht, warum du immer zu enge Sachen kaufst!“ sagt Hannes. „Ja, Mann, du hast halt immer zu große Kinder!“ lacht die junge Frau. Nun quengeln und quären die Stimmchen in ihren Betten, ein paar Schreier folgen und dann sind die beiden Menschenlein wach, sie strablen am Bettgitter hoch und stoßen mit immer energischeren Tönen ihren Morgenruf aus: „Pulala, Pulalala!“ Dieses Wort steht nicht im Duden, es gehört auch nur auf Landwegen der deutschen Sprache an, etymologisch ist es auf Bulle zurückzuführen, auf eine Fläche mit Laufsäher, über deren Geschmack und Genus nur kleine Kinder etwas aussagen könnten, aber sie tun es nicht, sie genießen bloß. Und nach kurzer Zeit liegen Dore und Sanna denn auch selig lachend da, nur ihre braunen Krugelchen wandern dabei tiefbefriedigt den Sonnenhupfern an den Wänden nach. Ueber ihren weiteren Tagesverlauf wäre unendlich viel zu sagen, denn die Zahl ihrer Streiche und verwunderlichen Eingebungen ist groß. Sie dürfen jedoch allesamt als bekannt vorausgesetzt werden, weil diese Geschichte ja doch nur Leute angeht, die selber kleine Kinder haben oder hatten. Auch die kleinen Pfähen, die unvermittelt immer dort entstehen, wo die beiden Menschenlein sich längere Zeit unbewacht aufhalten, sind nichts Außergewöhnliches, sie sind wohl zur Herstellung eines leichtfeuchten Klimas notwendig, in dem kleine Kinder am besten gedeihen.

Das gleiche gilt auch von Bärschi, der zum Leidwesen der größeren Hausbewohner ein sehr feuchtes Klima nötig hat, deshalb wird er so früh wie möglich des Morgens ins taufische Gras getragen, wo er die Holme und Blätter mit Begierde abschleckt. Bärschi ist ein ganz junger Wolfshund, ein walzenförmiges Lebewesen, von dem nach unten vier patzige, dicke, kleine Pfoten, nach vorn ein wehmütig pfliffiger Kopf mit schlenkernden Ohrlappen und nach hinten ein ewig schwängelnder Schwanz absehen, der dem Hundebau als Spielzeug dient, wenn er nicht infolge ungewöhnlich schlechten Gewissens zwischen den Hinterpfoten eingeklemmt ist. Bärschis größtes Verbrechen bestand bisher darin, daß er von einer alten Schillerausgabe die „Ränder“ und „Luise Millerin“ jernabbert hat. Diefershalb und anderenteils der Pfähen wegen muß Bärschi sein Leben die meiste Zeit außerhalb des Hauses verbringen, wo er mit den beiden Menschenlein im Grase hockt.

Das vierte kleine Kind ist Redi, der Art nach ein Ziegenlamm mit Gamsgesicht, hellbraunen Karamellen-Augen, schwarz-weißem Fell und kleinen Zottelkörnern am Hals. Redi hat ihren einfach knusprigen Namen von ihrem durchdringenden Gemüde, in das sie die ganze Sehnsucht ihres jungen Lebens hineinzulegen weiß. Sie möchte mit Bärschi und den Kindern spielen, sie möchte überall dabei sein, denn überall im Garten gibt es etwas zu knabbern und zu nimmeln, aber weder das Weinlaub am Haus noch die Ähren oder Erdbeeren im Garten sind Redis wegen da, und für Gartenschönheiten besteht Redi leider nicht den geringsten Sinn. Sie findet so etwas weniger geschmackvoll als schmackhaft.

Und darin ähneln sie Riesten und Riesten, den beiden weißen Kaninchen mit den roten Augen, die nur unter besonderer Bewachung ins Freie dürfen. Sie verbringen ihre Tage entweder mummelnd im Stall oder verschüchtert geduldig in Doas Puppenwagen. Darin werden sie im Garten an allen Herrlichkeiten vorbeigefahren, und Dore meint dabei, das sei eine Vergnügungstreife.

An diesem Morgen brachte das Milchmädchen noch ein junges Lämmchen mit rotrottem Fell, durch das sich zarte, helle Tigerstreifen ziehen. Ob die Herrschaften's nel nichma möcht'n? Sunst möcht sie's derausla lassen. D' Rutta hat' a solchene Mut, weil's



Heinrich Otto, Kunst Leben

am Fell und setzt ihn an die frische Luft, das Lämmchen hat sich von allein schon „verdunstet“. „Dore, Sanna, raus mit euch! Ihr sollt nicht mit den Vöckeln in der guten Stube spielen. Uff, na endlich gibst einmal Ruhe im Haus...“ Die junge Frau atmet auf.

Das „gutmütige Schaf“ aber sitzt nun draußen auf der Wiese mit seiner Menagerie. Ja, mein Gott, erziehen? Wie macht man das? Er denkt an seine letzte Blamage. Beim Essen! „Dore, schlürze die Suppe nicht!“ Ein paar Tage später ist die Gemütsuppe verdammt heiß, man kann sie nur ganz vor-

Aber da verzieht Dore das Schnülfeln und guckt den Vatti sehr besorgt an: „Mutti!“ sagt sie nur und zeigt nach dem Haus, worin die junge, leicht handgreifliche Frau mit den vielen Verboten ist.

Das gutmütige Schaf überlegt: die Opuntia ist doch hin. Außerdem hat das Kind recht, wozu hat man überhaupt diese scheußlichen „Recherischen“ Dinger, und wenn man sie schon hat, warum töfert man sie nicht, damit kleine Kinder sie auch einmal anfassen können? „Komm mit“, sagt Hannes und führt das Menschenlein zum Komposthaufen, dort wird die Opuntia stillschweigend beerdigt. „Aber daß du mir das nicht wieder tust!“ Der väterliche Zeigefinger droht gefährlich. „Rein, wirklich nicht, Vatti“, sagt das Menschenlein treuherrig, daß noch nicht einmal das K auszusprechen kann und so vieles, was man nicht darf, schon im Kopf behalten soll.

Währenddessen hat die kleinere Sanna sich an den Holunderstrauch gemacht und steht nun schreiend und lachend da in der hellsten Sonne, das Kleidchen besiedert mit violettem Holunderbeerfleck. Sie hat sich die Beeren so lange in den Mund gestopft, bis sie ihr hochkommen. „Was macht man nur?“ ächzt Hannes. „Die versteht ja noch kein Deutsch mit ihren anderthalb Jahren!“ Er nimmt sein Taschentuch und wischt die Verschmutzung weg, so gut es geht. Ob Holunderbeerfleck bei der Wäsche verschwinden? Oder ob er sein Taschentuch lieber gleich neben der Opuntia begraben sollte? Er guckt genau so besorgt wie die kleine Dore nach dem Hause, wo die junge Frau jetzt in der besten Laune schaffte und singt, ja, sie singt sehr gern, und sie soll auch nicht in einen falschen Verdacht kommen, als wäre sie etwa eine „Bisgurn“, wie man hierzulande sagt. Sie ist eine liebenswerte junge Frau, nur hat sie viel Temperament, und es ist Hannes oft unbegreiflich, wie er sie gerade zur Frau bekommen hat. Eine „Verunstete“ ist das wirklich und beiden bestimmt nicht, aber schon ist das so, sehr schön.

Inzwischen hat sich dieses unglaubliche Kästchen wahrhaftig schon eine Maus gefangen! „Macht das Vieh noch Solas voll und fängt trotzdem schon Mäuse, hast du so was schon gesehen? Willst du wohl die Maus hergeben, laß sie in Ruhe! Muzi, Mistvieh, laß die Maus zufrieden, sag ich dir! Spud sie aus, du unausgebildetes Raubtier! Der damit!“

Aber die kleine Muzi ist klüger, als Hannes denkt, die ganze Gesellschaft rennt im Garten und auf der Wiese hinter dem davonjagenden rostrotten Mäusefänger her, das Bärschi bellt ganz klein und verächtlich und hoppelt mit den dicken Pfoten und dem schwängelnden Schwanz neben den Menschenlein her, die sich auch auf der Mäusefangjagd befinden.

„Was ist denn los?“ ruft die junge Frau aus dem Fenster.

„Die Muzi hat 'ne Maus, das Rabendiech!“

„Ja, laß sie doch!“

„Jetzt sagst du selber: Daß sie doch, laß sie doch! Wie soll man die Bande denn erziehen?“ fragt Hannes. „Das Tier ist noch zu jung zu solchen Scherzen!“

Aber die junge Frau schlägt hellachend das Fenster zu und kommt in den Garten hinaus. „Hannes, du bist doch ein Kamel. Wenn man dich und die Kinder und die ganze übrige Bande beobachtet, da kann man sich ja tollachen! Hahaha!“

Jetzt nimmt er ihren Kopf in die Hände, nicht, um nach weißen Haaren zu suchen, nein, zu einem anderen Zweck. Und er legt sich mit ihr auf die Birkenbank und sagt, das Kamel sagt, was eben nur ein junges Kamel von sich geben kann: „Weißt du, lassen wir doch die ganze dumme Erzieherei und bleiben wir einfach jung. Wir haben doch das Haus voll kleiner Kinder. Und wenn wir nun als uralte weiße Araber dazwischen herumhölzieren wollten, da würden die Kinder ja vorzeitig alt werden.“

„Ach, Hannes, wir und Araber!“ lacht sie und es ist ein so melodisches Lachen, das die Luft es über den hellblauen Waldsee im Tale trägt und den Wald und die ganze sonnige Gegend davon vergnügt sein läßt.

Dieser Monat ist ein Ruh. Den der Himmel gibt der Erde, Daß sie jegund eine Braut. Rünftig eine Mutter werde.

Pfingsten / Von Gullau Schüler

Inerhörter Zungen Feuer stürzt mit Flammen auf uns ein, jedes finstere Gemäuer blüht im neugeborenen Schein — Sonnenheilige Palmen glühen felderfüllt ward die Welt — Wie die Menschenblide blühen Allen Restrom beigelegt.

Lichtgeist, deine Flammenfalle braust mit Sturmesmacht herzu, durch entrindete Menschenhülle strahlt dein unerföhllich „Du“; drehen deine Glanzgewalten, die dem Staube sich gemengt — bis im letzten Gottgestalten sich der Ring der Schöpfung sprengt.

auf den Arm und setzt sich damit in die Sonne. Es fängt auch bald an zu schnurten, es schmiegt sich in die großen Pfoten des Mannes und fühlt sich geborgen. Soll er nun ein solcher Barbar sein und dieses Lebewesen einem sicheren Tode aussetzen? Drunten der See, wo's erläuft werden soll, oben im Dorf das bellederte Sofa mit der wüsten Wäuerin... Also, auf daß mein Haus voll werde, denkst er und ist sich der Zweideutigkeit dieses Ausdrucks noch nicht recht bewußt. Das merken sie erst später, als der Leppich und die Zimmerreden so verdächtig tiehen.

sichtig löffeln, wenn man sich den Schnabel nicht verbrennen will. Und da ertönt Doas Stimmchen: „Mutti, dürren Vattis schlörchen!“

Ja, Erziehungsgrundsätze sind sicher etwas wichtiges im Leben, aber ehe man sie sich angeeignet hat, bekommt man längst mehr als ein graues Haar, und ehe man die Sache beherrscht, sind die Kinder und die Tiere erwachsen und lachen sich einen Aff über die „uralte Generation“, die gar nichts mehr zu meckern hat. So denkt das „gutmütige Schaf“ auf der Wiese. Aber er will es wenigstens versuchen.

„Dore, wo hast du den Rastus her?“

Sie zeigt nach dem Fenster mit dem Rastendrett. „Er ist so Recherisch“, sagt das Menschenlein mit den braunen Ringeläckchen ganz ernsthaft und schabst der Opuntia die Stacheln runter.

„Trägt du ihn sofort wieder weg!“



Aus Stadt und Land

Magold, den 30. Mai 1936

Führerworte:

Mögen Jahrestausende vergehen, so wird man nie von Heldentum reden und sagen dürfen, ohne des deutschen Heeres des Weltkrieges zu gedenken. Mein Kampf.

Die Stadtkapelle

macht, wie wir hören, morgen Pfingstsonntag früh 7 Uhr einen kleinen Ausflug „ins Blaue“, der am Mittag beendet sein wird. Abends 8 Uhr wird die Kapelle auf dem Hindenburgplatz konzertieren.

Tonfilmtheater

„Der schwarze Waldfisch“ mit Emil Jennings in der Hauptrolle

Der „Schwarze Waldfisch“ ist eine Schiffertruppe; hier vertehren gediegene alte Bürger, die der Wirt nach Väterchen selbst bedient, Martin Peterken, der einzige Sohn des Waldfisch-Wittes, lebt Hanna, die Tochter der Fischhändlerin Jürgen, die sich indessen gar nicht danach reißt, ihre Hanna als Schwiegertochter in Peterkens „Sofladen“ zu geben, wie sie sich drastisch ausdrückt, Peterken hängt an seinem Jungen mit der ganzen abgöttischen Liebe eines Querkopfs, der genau das Gegenteil von dem sagt, was er fühlt, Martin ist sein Ein und Alles. In dem Jungen aber brennt das heiße Blut seiner Vorfahren, die auf stolzen Segeln in die Ferne gezogen waren und eines Nachts ist er verschwunden. Auch die Liebe zu Hanna hat ihn nicht zurückhalten können, und nun spielen sich wechselnde Ereignisse ab ohne das übliche Romanende, denn sie kriegen sich nicht.

Die Gaureferentin für Jugendgruppen und Kinderchören vor der NS-Frauenchaft

Am Donnerstag Abend hatte die Magolder NS-Frauenchaft die Freunde, die Gaureferentin für Jugendgruppen und Kinderchören, Frä. Hof, bei sich begrüßen zu dürfen.

Ein gemeinsam gelungenes Lied brachte alle in die richtige Stimmung und dann sprach Frä. Hof. Es war sicher allen ein Erlebnis, Frä. Hof über die Arbeit der Jugendgruppen der NS-Frauenchaft und der Kinderchören sprechen zu hören. Sie sprach davon, daß die Kinderchören, die wie ein Ersatz für Kindergärten sein wollen, der Anfang der großen Linie sind, die vom Kind bis zur Mutter führt. Wie sehr sich unsere Kinder freuen, auch in die große Gemeinschaft aufgenommen zu werden und wie elrig sie sind, um später wieder richtige Pimpfe und Jungmädels zu werden, haben wir ja auch hier in Magold erlebt.

Von den Jugendgruppen der NS-Frauenchaft, verstand es die Vortragende, so viel Schönes, Erstes und Heiteres zu erzählen, daß nicht alle Mitglieder dieser Jugendgruppe und auch solche, die es werden wollen, viel Freude an ihrer Arbeit und Aufgabe bekamen. Manche „alte“ und „ältere“ Frau wird es bedauern, nicht auch noch geschwind einmal so jung werden zu können, um mit dieser fröhlichen Schar zum Kreisstreifen am 13./14. Juni gehen zu dürfen, an dem die Jugendgruppen der Kreise Magold, Calw und Reutenbüren zusammen kommen, um gemeinsam Stunden der Feiertätigkeit zu erleben.

Die Altensteiger Betriebsführer zur Freizeitfrage: Jeder Junge muß ins Freizeitleger!

Einen ebenso großen Erfolg für die Freizeitfrage war die gestern Abend in der „Traube“ stattgefunden Besprechung der Betriebsführer mit der Führung der Hitlerjugend, wie sie der Abend mit den Magolder Berufsgenossen gelaufen hatte. Der große Teil der Lehrherren und der Betriebsführer hatte sich von vornherein mit der Freizeitfrage einverstanden erklärt. Sie fanden es nicht einmal nötig zu kommen, so selbstverständlich war ihnen die Regelung dieser Frage. Der andere Teil, der irgendwelche Bedenken noch haben mochte, sah ein, daß gerade diese Frage nicht scheitern darf und auch ihre letzten Einwände wurden beigelegt.

Unterbanführer Schittenhelm sprach in ähnlichem Sinn wie am 19. Mai vor den Magolder Betriebsführern, worüber wir am 22. Mai ausführlich berichtet haben. Das Lager selbst wird in Altheim bei Jorb durchgeführt. Der ideale Plan ist das Schwimmbad, Sportplatz und Schießbahn, alles ist vorhanden. Der Banführer selbst hat die Leitung und sorgt damit für einen geordneten Betrieb und die nötige Erholung der Jungarbeiter. Lagerzeiten sind es insgesamt von Ende Juni bis Anfang September und jeder Kurs kann 2-300 Ja. fassen.

Der stellvertretende Kreisleiter H. S. S. Wald sprach anschließend ebenfalls zu den Betriebsführern und beleuchtete die Freizeitfrage hauptsächlich von dem Standpunkt des Gewerbetreibers aus und zeigte klar, wie dringend notwendig es ist, daß jeder in das Lager kommt.

In der nun folgenden Aussprache, in der sich die Einzelnen Lehrherren zu der Frage äußerten, ergab sich noch manche Unklarheit, die aber behoben wurde. Insbesondere die finanzielle Seite wurde zur beiderseitigen Zufriedenheit gelöst, denn sie gerade war es, an der der Urlaub für so manchen Jungen zu scheitern schien. Zum Schluß nahm Bürgermeister H. Kalmbach noch Stellung zu der gesamten Freizeitaktion der Hitlerjugend. Auch er hob hervor, daß die Lösung nicht nur im Hinblick auf den Jungen und den Betrieb, sondern auch im Blick auf Deutschland gelöst werden mußte. Es geht nicht nur um die 14. Tage, die der Junge vom Betrieb weg sei, sondern er müsse sich körperlich stärken und härten, damit Deutschland gesünder und stärker als je werde.

Die Besprechung der Betriebsführer von Altheim endete somit mit dem Beschluß, zu dessen Verwirklichung jeder Meister einsteht: Jeder Jungarbeiter in das Freizeitleger der HJ. nach Altheim!

Etwas mehr Verständnis, bitte!

Das - Es ist notwendig, einmal an dieser Stelle auf den Sinn der SA-Schulungslehrgänge hinzuweisen; denn wie die Erfahrung leider lehrt, gibt es auch heute noch eine ganze Reihe von Betriebsführern, die dem Schulungsurlaub der SA nicht das nötige Verständnis entgegenbringen. Die genannten Betriebsführer nehmen fälschlicherweise an, daß die SA-Schulungslehrgänge einem Urlaub gleichkommen und

Frohen Pfingstgruß

allen unseren Lesern in Stadt und Land, unseren Mitarbeitern und Geschäftsfreunden

Verlag und Schriftleitung des „Gesellschafter“

rechnen daher den dadurch entstehenden Arbeitsausfall auf den rechtmäßig zustehenden Betriebsurlaub an. Es handelt sich aber bei den Schulungslehrgängen um alles andere als um Urlaub. Denn die SA-Männer werden in den Führerschulen planmäßig weitergebildet und körperlich erfrischt.

Eine solche Zeit ist bestimmt keine Erholung, sondern erfordert vielmehr Willensstärke und Kraftaufwand, und es wäre in der Tat ungerade und unsozial, wenn der SA-Mann, der an sich schon fast seine ganze freie Zeit außerhalb der Berufsarbeit freiwillig in den Dienst der SA stellt und damit der Allgemeinheit dient, nun auch noch seinen Urlaub opfern soll. Es wird also erwartet, daß der Betriebsführer in Zukunft mehr Verständnis für diese Dinge aufbringt und es durch die Tat unter Beweis stellt. Im übrigen darf ja auch den Beamten, Angestellten und Arbeitern bei Behörden und öffentlichen Körperschaften bei Gewährung eines Urlaubs für Schulungslehrgänge kein Nachteil in ihrer Dienststellung und in wirtschaftlicher Hinsicht erwachsen. Aus diesem Grund erfolgt auch die Fortzahlung der Dienstbezüge.

Aufruf!

Der noch immer vorherrschende Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften hat die unterzeichneten Stellen veranlaßt, diesem Zustand, der die Erzeugungsschlacht, d. h. die sorgfältige Einbringung der Ernte ernstlich gefährdet, entgegenzuwirken. Im Gaugebiet Württemberg-Hohenjollern werden im Bereich einzelner Kostandsgemeinden die Lager für landwirtschaftliche Hilfsarbeit errichtet. Die Durchführung dieser Lager übernimmt der BdM., Obergau 20 (Württemberg).

An die gesamte weibliche Jugend im Alter von 17-25 Jahren ergeht der Aufruf, sich freiwillig in den Dienst dieser wahrhaft sozialistischen Tat zu stellen. Die Teilnehmerinnen werden lagermäßig zusammengefaßt und tagsüber in häuslichen Betrieben zur Dienstleistung eingeteilt. Die Mädchen erhalten vom Lager Arbeitskleidung sowie ein tägliches Taschengeld. Außerdem sind sie gegen Krankheit und Unfall versichert. Bei Eintritt in die Lager verpflichtet sich jedes Mädchen zu ununterbrochener 26 wöchiger Dienstleistung. Nach Beendigung dieser halbjährigen Tätigkeit erhält jedes Mädchen einen Urlaub. Die hiedurch nachgewiesene Tätigkeit wird von den Arbeitgebern als begünstigte Beschäftigung bei dem Zustimmungsvorfahren für die Einstellung von Arbeitskräften unter 25 Jahren berücksichtigt und erleichtert somit den Eintritt oder die Rückkehr in das Berufsleben. Anmeldungen sind sofort schriftlich zu richten an den BdM. - Obergau 20 (Württ.) Stuttgart, Goethestr. 14.

Die Führerin des Obergau 20 (Württ.), gez. Maria Schönbberger, Obergauführerin, Landesbauernschaft Württemberg, gez. Arnold, Landesbauernführer, gez. A. Kling, Gauamtsleiter der NSB. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Südbwürttemberg, gez. Burthard.

Bekämpfung der Bienenfeinde
Die Bekämpfung der bössartigen Faulbrut der Bienen ist in Württemberg im Jahre 1935 bei 189 Bienenwölfen auf 55 Bienenständen, die sich auf 26 Gemeinden und 20 Kreise verteilen, durchgeführt worden.

Außerdem sind im tierärztlichen Landesuntersuchungsamt durch die Untersuchung der eingefandten Baden gutartige Faulbrut in zwei Fällen, Sackbrut und Rosenmauseuche in je sieben Fällen ermittelt worden. Weiterhin sind durch die Untersuchung in der Chemischen Landesanstalt in drei Fällen Vergiftungen durch Saumpflanzmittel, die Arsen und Kupfer enthielten, festgestellt worden.

Sport

Fußball-Vorshow

NSV. Magold - NSV. Rehl
Der NSV. tritt am Montag mit folgender Mannschaft an:

Rebus
Käthele, Arth. Killinger 1
Kera Knans Gauger
Schleier, Peter Hauß, Herrfort, Renz, D.

Der Spielbeginn ist auf 8.30 Uhr festgelegt. Das Vorspiel der Jugend beginnt um 2.15 Uhr. Wir wir erfahren, haben die Gäste, die tags zuvor gegen den NSV. Uraah antraten, ihre stärkste Mannschaft zugelegt, so daß also ein recht interessantes Treffen in Aussicht steht.

Handball-Vorshow

NSV. Magold - NSV. Stuttgart

Die Handball-Abteilung des NSV. hat über die Pfingstfeiertage den in Magold nicht unbekanntem NSV. Stuttgart in Gast. Unsere Gastmannschaft spielt in der Bezirksklasse und hat sich dort einen guten Tabellenplatz erkämpft. Spielerisch ist die Mannschaft hier sonst nicht bekannt, da sich seit dem letzten Spiel ihre Stärke gesteigert haben dürfte. Unsere heimische Mannschaft wird verläßt durch unsere bewährten Spieler Käger, K. Koch, E. und Fortenbacher A. und wird die Mannschaft eine ganz gute Partie liefern, auf einen Sieg jedoch ist nicht zu hoffen. Wenn unsere heimische Elf nicht voll enttäuscht wird, die Niederlage nicht zu hoch aus fällt, vielleicht reicht es sogar zu einem Unentschieden. Die 2. Mannschaft bestreitet das Vorspiel.

Die Stuttgarter Kampfbahn ausverkauft

Stuttgart, 29. Mai.

Die Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart ist für das auf 7. Juni angelegte Borussia-Spiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und 1. FC Nürnberg restlos ausverkauft! Das ist eine Tatsache, die schon heute unumstößlich feststeht. Auf 57000 Menschen faßt die Adolf-Hitler-Kampfbahn und es zeigt sich schon heute ganz deutlich, daß diese Plätze bei weitem nicht ausreichen. Das nächste Fußballfest uns mit, daß gut noch 10000 Karten unterzubringen wären. Nachdem eine Erweiterung der Holztribüne allem Anschein nach nicht vorgenommen wird, hofft das nächste Fußball die Stadien so weit überbieten zu können, daß wenigstens hier für weitere 6000 Zuschauer Platz und Sicht geschaffen werden kann. Es steht jedoch vorerst noch keineswegs fest, ob diese Vergrößerung der Stadionsplätze durchgeführt wird.

Letzte Nachrichten

NSA-Kongress gegen „Wunderdoktor“

Washington, 29. Mai.

Auch im „Land der Freiheit“, in den Vereinigten Staaten, haben die altbekannten Parteien Sorgen. Ein Dr. Townsend hat es verstanden, ihnen Millionen von Wähler abspenstig zu machen mit dem Versprechen, allen amerikanischen Staatsbürgern über 65 Jahren eine monatliche Altersrente von 200 Dollar zu gewähren. Zunächst wurde dieser „Wunderdoktor“, wie er allgemein heißt, für einen Karren gehalten; als er aber die Gründung einer dritten Partei neben den Demokraten und Republikanern ankündigte, wurde der Kongress wild. Weil Dr. Townsend über die eingegangenen Mitgliedsbeiträge keine Bücher führte und seine Organisation nicht ordnungsgemäß hatte eintragen lassen, wurde er vor einen Untersuchungsausschuß des Unterhauses gestellt. Zwei Tage lang machte der „Wunderdoktor“ mit; dann verließ er den Sitzungssaal mit der Bemerkung, er weigere sich, weitere Aussagen zu machen und werde nicht mehr zum Verhör zurückkehren, es sei denn als Gefangener.

Jetzt war das Repräsentantenhaus beilebte, mit 271 gegen 41 Stimmen beschloß es die gerichtliche Verfolgung Dr. Townsends und seiner Helfer, des Parviers W. D. Reunorf und des Sir John Rieffer - Chicago, wegen Mißachtung eines Kongressausschusses. In Kürze wird Amerika einen Sensationsprozeß mehr haben.

Dickstein und Rabbis regen sich auf

Neuhort, 29. Mai.

Die Mitteilungen der Staatspolizei von Michigan über die „Schwarze Legion“, die angeblich 50 geheime Hinrichtungen veranlaßt haben soll, haben in erster Linie den jüdischen Kongreßabgeordneten Dickstein, den bekannten Boykottführer gegen das Deutsche Reich, und einige Rabbis auf den Plan gerufen. Die „Schwarze Legion“ ist nämlich sehr jüden- und katholisch-feindlich und will hundertprozentiges Amerikanertum. Dickstein fordert gleich die



Schwarzes Brett

Vertriebsmitt. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

NS-Frauenchaft

Es ist notwendig, zu wissen, wer sich an dem Sonntagsausflug am 7. Juni nach Heselbronn beteiligt. Wer mitgeht, und es wird mit der Mehrzahl gerechnet, wolle dies bis Dienstag, den 2. Juni schriftlich oder mündlich an Frau Göb bekanntgeben.

HJ, JV, SdM, JM

Schar 1/16/126 Magold

Feier Pfingstfahrt:
Diejenigen Ja, die an der Pfingstfahrt teilnehmen, treten am Sonntag morgen um 1.30 Uhr auf dem Adolf-Hitlerplatz zur Abfahrt an. Jeder Ja, hat 2 1/2 Maggi Suppenwürfel mitzubringen, ferner das Fahrgehd 1.50 Mark. Wanderung am 1. Tag: Gönningen - Kößberg - Kornbühl - Dreifürstentum - Hedlingen. Am 2. Tag: Hedlingen - Hohenjollern - Schöck - Urdla - Staufenburg - Raagendingen. Die Ja, die aus irgend einem Grund nicht teilnehmen können, haben sich sofort schriftlich bei mir zu entschuldigen.
Der Führer der Schar 1/16/126

Untersuchung bei allen jüdenfeindlichen Verbänden in Neuhort, weil diese alle angeblich der „Schwarzen Legion“ angehören; ein Rabbiner aus Detroit verlangt vom Gouverneur des Staates Michigan die Ausrottung der „Schwarzen Legion“ mit Stumpf und Stiel nebst anderen alttestamentarischen Gefährlichkeiten. Daß die Presse die Legion als eine Bande von Nordbrennern hinstellt, verwundert nicht.

Jetzt steht aber bisher nur, daß die Mitglieder der Legion, soweit sie bisher verhaftet wurden, alle gut bewaffnet waren. Die festgenommenen weigern sich, über die Legion irgendwelche Aussagen zu machen; nur einer erklärte, daß die Legion im Falle eines kommunistischen Aufstandes innerhalb 24 Stunden in den ganzen Vereinigten Staaten mobilisiert werden könne. Der im Staate Ohio lebende Kommandeur der Legion, G. G. G. G., erklärte einem Pressevertreter, daß die Legion über 6 Millionen Mitglieder in allen Staaten der Union hat. Die Gerüchte über Auspeitschungen, Feme-morde usw. seien Zweckflüge von gemiffer Seite. Die Legion tritt für Recht und Ordnung ein, steht im Kampf gegen den Kommunismus und ihre Hauptaufgabe und wird für die Erhaltung der amerikanischen Ideale. Wenn das richtig ist, dann können wir uns Dicksteins Äußerung gut erklären.

„Queen Mary“ schneller als „Normandie“

Der englische Ozeandampfer „Queen Mary“ hat während der ersten 25 Fahrstunden 747 Seemeilen zurückgelegt und damit eine größere Geschwindigkeit erreicht als die „Normandie“.

Marktberichte

Schweinemärkte, Bönningheim: Milchschweine 22-30 RM., Läufer 30-42 RM., das Stück; Ferkel: Milchschweine 24-30 das Stück; Künzelsau: Milchschweine 22.50-30 RM., Läufer 62 RM., das Stück; Mutterchweine 150 bis 180 RM., das Stück.

Biehpreise, Munderkingen: Ferkel 850 RM., Ferkel 280-600 RM., Cöfen 500-580 RM., Röhre 385-515, Kalbfel 48 bis 680, Kinder 115-360 RM.; Rosenfeld: Kalbinnen 400-550 RM., Röhre 200 bis 450 RM.

Edelmetalle, Böttlingen: 29. Mai. Feinsilber Grundpreis 41.70 Feingold Verkaufspreis 2840 RM., je Kilogramm. Reinsilber 3.40, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.35, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.25 RM., je Gramm.

Preziosen, Böttlingen: 29. Mai. 1 Kg. Gold 2840 RM., 1 Kg. Silber 41.70-43.50, 1 Gr. Reinsilber 3.60, 1 Gr. Platin 96 Proz. und 4 Proz. Palladium 3.35, 1 Gr. Platin 96 Proz. und 4 Proz. Kupfer 3.45 RM.

Gestorbene: Fanny Braunel, Oberamtsmeister Witwe, 94 Jahre, Herrenbergs.

Voransicht, Witterung: Zunächst schwache östliche, dann aufsteigende, mehr nach West wehende Winde, zeitweise noch aufsteigend, im ganzen jedoch wieder zunehmende Unbeständigkeit des Witterungscharakters, Temperatur tagsüber zunächst etwas anstehend, dann wieder leichte Abkühlung, meist öden.

Verlag: Der Gesellschafter G.m.b.H., Magold Druck: Buchdruckerei G. W. Jaifer (Inhaber Karl Jaifer), Magold, Hauptstraße 10 und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Göb, Magold.

Zur Zeit in Preisliste Nr. 5 gültig
D. H. IV, 1936: 2630

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Der Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Ausgabe am Dienstag zur gewohnten Stunde.



Säuregehalt von Essig

Es besteht Veranlassung, die beteiligten Kreise darauf hinzuweisen, daß der Essigsprit (dreifacher Essig) zu Doppelfläßig verdünnt werden muß durch Mischen von 2 Teilen Essigsprit mit 1 Teil Wasser und daß einfacher Essig durch Mischen von 1 Teil Essigsprit mit 2 Teilen Wasser herzustellen ist.

Der Essigsprit enthält 10% Prozent Essigsäure und demgemäß soll Doppelfläßig 7 Prozent und der einfache Essig 3,5 Prozent Essigsäure enthalten.

Essige mit niedrigerem Essigsäuregehalt werden künftig auf Grund des Lebensmittelgesetzes beanstandet werden.

Nagold, den 20. Mai 1936, 100/58
Der Landrat: Dr. Lauffer.



DREITURM
Waschmittel
1825

die seit Jahrzehnten erprobten Helfer der Klugen und sparsamen Hausfrau!

DREITURM-SEIFEN G-M-B-H · STEINAU KREIS SCHLÜCHTERN

Wir haben für die höchste Qualität tüchtige Vertreter zum Besatz der Pflanzenschaft.

Gesunde Trinker!?

Sie wissen es schon: morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder und zur Nacht je ein Glas von den Dienern Ihrer Gesundheit

Teinacher Hirschquelle
und Sprudel oder
Imnauer Apollo-Sprudel

Zu haben in Nagold: P. Schwan & Oelsen, Tel. 201, Johann Hepp, Kellerei u. Weinhandlung, Wilh. Gatzke, Wein- und Mineralwassergeschäft, Turnier, 14. Wildberg: Theodor Kray, gen. Warengeß, Kesselhausener & Co. Kauf, Limonade und Mineralwasser, Tel. 120 Amt Nagold, Bad Teinach: Gebrüder Dietz, Limonade und Mineralwasser, Telefon 164

Bred. Pflüger
spricht am Pfingstsonntag-Abend 8 Uhr in der Kapelle über das Thema:
„Wie geistliches Feuer erhalten bleibt“

Moderne 970

Rüchse

weiß, billig zu verkaufen.
Wo? fragt die Welsch, St. d. Wl.

Walldorf Kreis Nagold / Herrenberg Stadt Karten

HOCHZEITS-EINLADUNG

Zu unserer am Pfingstmontag, den 1. Juni 1936 im Gasthaus zum Waldhorn* in Walldorf stattfindenden Hochzeits-Feier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein 900

JOHANNES MAYER
Schotterwerksbesitzer, Sohn des Jakob Mayer, Fuhrmann, Walldorf
ANNA FISCHER
Tochter des Martin Fischer, Metzger und Viehhändler, Herrenberg

Kirchliche Trauung um 1/2 12 Uhr in Walldorf

Verstopfung!

u. dadurch Neigung zu Kopfweh, Unlust, unreinem Blut, Gicht, Magen-, Leber-, Gallenbeschwerden, Blähungen, Hämorrhoiden, Darmträgheit? Nehmen Sie

Sani Drops

„Klosterlaber, Alpenhoch/Schwarzwald Diese lassen solche Leiden nicht aufkommen und bewirken durch rein pflanzliche, völlig unschädliche Stoffwechselregulation eine natürliche Verjüngung.“

30 St. Packg. 1.50; 60 St. 2.75; 300 St. Sparpackung RM 10.—. Holen Sie Sani Drops sofort in Ihrer Apotheke o. Ihrer Drogerie.

3 Morgen schlagbar

Wald

zu verkaufen
Angebote unter Nr. 973 an den „Gesellschaft“

Pfingst-Karten

bei
G. W. Zaiser - Nagold

Neuen Ausgabe des Handwerks ein Paar neue

Heuleitern

4,20 kg, samt Zubehör sofort zu verkaufen 972
Gustav Brenner, Wagner
Wildberg, Effingerstr.

Original Eberhardt Hack- u. Häufel-Pflüge

in großer Auswahl zu Fabrikpreisen bei

Berg & Schmid
Nagold

Zur Heuernte

empfehlen wir:

- Senfen
 - Senfenwürbe
 - Senfenringe
 - Wegsteine
 - Rümpfe
 - Gabeln
 - Rechen
 - Heuzangen
 - Seitrollen
- sowie jeden übrigen Bedarf preiswert

Berg & Schmid

Auf jede Wunde Dijoal!

Man erzielt dadurch sofortige Heilung. Dijoal reizt die Wunde nicht, beschmutzt nicht die Wäsche und wird von über 3000 Ärzten empfohlen und in zahlreichen Kliniken und Krankenhäusern angewandt.

Eine Probeflasche zu 50 Pfg. sollte in jedem Haushalte vorrätig sein. 145/11

Niederlage:
Stadt-Drogerie J. Schöne vorm. Hollaender.

Thürpil verhindert **Kälberruhr!**
Preis 1,44 u. 2,70 RM. Vorrätig bei J. Schöne, Stadt-Drogerie vorm. Hollaender 146/12

Zerrissene Strümpfe

werden bei mir zu jedem Schuh tragbar für 70 Pfg. angefügt. Auch werden alle Strümpfe angefrischt und aufgemacht.
Herm. Bringinger 150/17

Pfingstmontag 11.45 Uhr Kirche
Hochzeit
Killingen 153/46

VFL NAGOLD

Sonntag, den 31. 5. 36, nachm. 3 Uhr
Handball-Freundschafts-Spiel
VfL. Nagold 1 — MTV. Stuttgart I
2 Uhr 11. Mannschaften
Spielerführung heute abends 1/2 9 Uhr „Engel“. Erscheinen jedes Spielers dringend notwendig. 129/34

VFL NAGOLD

Pfingstmontag, 1. 6. 36, nachm. 3.30 Uhr
VfL. Nagold 1 — F.V. Kehl 1
Meister der Bezirksklasse Oberbaden.
Vorspiel 2.15 Uhr
VfL. Nagold Jugend — SpV. Neckargartach Jugend 129/35

Tonfilm-Theater NAGOLD

Der schwarze Walfisch
nach dem gleichnamigen Bühnenstück
Samstag 8.15 Uhr
Pfingstmont. 4.00, 8.15
Pfingstmont. 2.30, 8.15
Sie lachen Tränen
Reisprogramm: Schwarzwaldhäuser und Herr Wabler in allen Wäldern
129/44

Stadt und Land haben Vertrauen zu uns



im Sparverkehr
im Kreditgeschäft
beim Kaufmann

Kreissparkasse Nagold

Wir sind Geschäftsstelle der Öffentlichen Sausparkasse Württemberg in Stuttgart, die schon mehr als die Hälfte ihrer Sparer zugeteilt hat. Prospekte oder persönliche Beratung kostenlos und unverbindlich.



Sie finden sich immer zurecht mit den
Landkarten
des Württemberg. Statistischen Landesamts
Vorrätig in der
Buchhandlg. Zaiser - Nagold
Verzeichnisse kostenlos.

Fritz Koller
Lydia Koller
geb. Killinger
Bermählte
Nagold/Oberhaugstett Nagold
Pfingsten 1936

ALICE SCHULZE
ALFRED BÜHLER
VERLOBTE
Mülheim/Ruhr Aldingen/Ludwigsburg
Auf dem Saarberg 20 Rohrlorf/Nagold
Pfingsten 1936

Eugen Pfohmann
Hedwig Pfohmann
geb. Hoch
Bermählte
Nagold / Wötenbach Mai 1936

Stadt Karten!
Halterbach - Oberschwandorf
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Pfingstmontag, den 1. Juni 1936
im Gasthaus zur „Sonne“ in Halterbach stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen 902

Albert Knorr
Zimmermann, Sohn des Johannes Knorr, Tagelöhner, Halterbach
Mina Hölzle
Tochter des Christ. Hölzle, Metzger, Oberschwandorf
Kirchliche Trauung am 12 Uhr in Halterbach

Stadt Karten!
Effringen
Hochzeits-Einladung
Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Pfingstmontag, den 1. Juni 1936
im Gasthaus z. „Pflug“ in Effringen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen 907

Georg Nikolaus
Bauer, Sohn des Philipp Nikolaus, Bauer
Johanna Kugel
Tochter des Jakob Kugel, Bauer
Kirchliche Trauung am 12 Uhr

Stadt Karten!
Durlach (Baden) - Sulz Kreis Nagold
Hochzeits-Einladung
Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Pfingstmontag, den 1. Juni 1936
im Gasthaus zur „Linde“ in Sulz stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Gustav Steinle
Müller, in Sulz, Sohn des Gustav Steinle, Müllermeister, in Durlach
Frida Weidle
Tochter des Friedrich Weidle, Lindewirt, in Sulz
Kirchliche Trauung am 11 Uhr in Sulz

Die Buchdruckerei

fertigt alle Druckerarbeiten für Handel u. Gewerbe: Rechnungen, Briefblätter, Postkarten, Besuchskarten, Briefhüllen.

Zaiser

Plakate, Werbeschriften, Durchschreibbücher etc. Formulare für Behörden
Nagold - Marktstrasse 14
Fernruf 429



Warta
schützt vor Sonnenbrand
in die Tube dringt kein Sand
30

Lieber Leser!

Du betrachtest es als eine Selbstverständlichkeit, daß Deine Zeitung jeden Tag zur gewohnten Stunde in Deinem Briefkasten steckt. Aber es sind noch keine 150 Jahre her, da man die Zahl der deutschen Zeitungen an den Fingern abzählen konnte! Was Du heute als fast noch drucknahe Nachricht wenige Stunden nach dem Ereignis liest, das hätte Dein Urgroßvater erst nach Wochen und vom Hörensagen erfahren — sofern es nicht vom öffentlichen Ausrufer mit der Glocke ausgehingt wurde. Heute ist Deine Zeitung das feste Band, das Dich mit der Welt verknüpft, das Dich mit der großen deutschen Volksgemeinschaft vereint, das Dich teilhaben läßt am wichtigen Geschehen fern und nah. Aber Deine Zeitung dient auch Deinem und Deiner Familie persönlichem Wohl: Sie bringt Dir Anregung und Unterhaltung, sie bringt Dir in ihrem Anzeigenteil vorteilhafte Angebote, sie bringt Dir Bekanntmachungen, deren „Unkenntnis nicht vor Strafe schützt“, wie das Gesetz sagt, wenn Du sie nicht befolgst.

Der Gesellschafter

möchte nun einmal gern von seinen Lesern hören, welchen Nutzen sie selbst durchs Zeitunglesen hatten oder welchen Schaden jemand trug, weil er keine Zeitung hielt. Datum veranstalten wir heute ein

großes Preisausschreiben

Wir fragen Dich:

Welche Vorteile hattest Du, weil Du Zeitung lasest?
Welche Nachteile hatte ein anderer, weil er keine Zeitung hielt?

Da gibt es Leute, die auf außer Kurs gefehrte Jehn-Mach-Scheine mit dem Ausgabedatum 1924 herfallen, weil sie die Bekanntmachung seinerzeit nicht gelesen haben, da hat einer einen alten Kriegshameraden wiedergefunden, weil er einen Zeitungsartikel mit seinem Namen entdeckte. Unzählig sind die Fälle, wo jemand auf eine Stellenanzeige hin einen Posten fürs Leben fand und damit Erfolg und sein Glück fand. Und so gibt es hundert und aber hundert Beispiele, wie die Zeitung ihren Lesern hilft. Gewiß wirst auch Du eins erlebt oder in Deinem Bekanntenkreis gehört haben. Das erzähle uns, kurz und ohne viele Umstände, so, „wie Dir der Schnabel gewachsen ist!“ Schreibe dies Erlebnis einfach auf, wir sehen nicht auf Deinen „Stil“ oder auf Gefährlichkeit im Ausdruck — wir sehen auf den J n h a l t ! Wir wollen keine „literarischen“ Beiträge, wir suchen Geschichten mitten aus dem Leben, wie sie jedem von uns passieren. für die schönsten Einsendungen haben wir

fünfzehn Preise ausgesetzt

1. Preis: 20 Mark in bar,
2. Preis: 10 Mark in bar,
3. Preis: 5 Mark in bar,
4. und 5. Preis: je 3 Mark in bar, außerdem 10 Trostpreise.

Und nun frisch ans Werk! Greife gleich heute noch zu Federhalter oder Bleistift — und wenn Du selbst keine Zeit hast, dann lasse es einen Deiner Bekannten oder Angehörigen aufschreiben.

Teilnahme-Bedingungen

1. Die Einsendungen sollen so kurz wie möglich sein und nur die reinen Tatsachen erzählen. Mehr als zwei Geschichten von einem Einsender können nicht berücksichtigt werden.
2. Das Blatt, auf dem die eingesandte Geschichte aufgeschrieben ist, muß in der linken oberen Ecke Name und Adresse des Einsenders tragen.
3. Außer der Geschichte darf die Einsendung keine weiteren Mitteilungen enthalten.
4. Die Einsendungen müssen bis spätestens 23. Juni da. Ja. in unserem Briefkasten sein.
5. Die Verteilung der Preise und die Veröffentlichung des Ergebnisses findet Ende August statt.
6. Unserer Entscheidung ist unanfechtbar; ihr unterwerfen sich alle Einsender durch ihre Beteiligung.
7. Angestellte unserer Zeitung sowie alle in Zeitungs-Schriftleitungen tätigen Personen sind von der Teilnahme ausgeschlossen.
8. Die Einsendungen müssen in verschlossenem und frankiertem Umschlag mit der Aufschrift „Preisausschreiben“ wie folgt adressiert werden: An den Verlag der Gesellschafter in Kagold. Der Brief kann auch in einer unserer Orts-Agenturen abgegeben werden.

Verlag und Schriftleitung des Gesellschafter

Zum Hochzeitsfest



J.81044 Gemeldet Abendkleid aus weichen Seidenstoffen. Die Schleppe, born an der Taille leicht gebildet, kann durch Kleider läßt das schöne Material voll zur Geltung kommen. Wobstulmen aus weichen Seidenstoffen bilden ein schmales Stoffband etwa 2,50m, 2,50m br. Spun-Gän.

J.81044

J.81051 Ein bornadel Gewand aus Seide in Weiss. Die beidseitig abgesetzte auf die Taille geformte Schleppe ist reichlich, zu dem feinen Schleppe beidseitig abgesetzte Seide kann aufsteigenden Ornat im eingetaucht. Kleiner Ring aus Glasstein. etwa 1,50m, 2,50m br. Spun-Gän.

J.81051

Wolfram Oper, Leipzig

Webster Gussan Oper, Berlin

Viel Liebe und Sorgfalt wird dem Hochzeitsfest gewidmet. Zwar ist das Brautkleid nicht im gleichen Maße wie die übrigen Kleider dem Wechsel der Mode unterworfen, doch wird es immer den Stempel seiner Zeit tragen. Heute ist es von der langen Rodmode und der sehr interessanten Ärmelmode aufs ängstlichste beeinflusst, es zeigt Würde und Anmut und hat dabei den praktischen Vortzug, daß es später als elegantes Abendkleid getragen werden kann. Von dekorativer Wirkung für die modische Linie des Brautkleides sind die schweren Seiden; der schöne glänzend verarbeitete Crepe-latin läßt die Brautkleider etwas in den Hintergrund treten.

Im Gegensatz zum bräutlichen Weiß sind für die entzückenden Brautjungferkleider die zarten Pastellöne in Rosa, Blau und Weiß vorherrschend.

Wahrheiten

Es ist leichter, geliebte Bücher zu behalten, als das — was in ihnen steht.

Es ist gewiß schlimm für eine Frau, wenn sie merkt, daß sie alt wird — aber noch schlimmer, wenn sie es nicht merkt.

Manche Frau hat den Seiten zum Liebsten, und manche den Liebsten zum Seiten.

Mancher Bräutigam macht schon am Hochzeitsfest sein Testament; denn sein Ja vor dem Standesamt ist sein letzter Wille.

Doch er ein Tor war, merkt der Mensch erst nach seinem 40. Lebensjahre.

Schwimmen ist die einzige Kunst die man, um sie gründlich zu lernen oberflächlich treiben muß.

Die Frauen verdoppeln unsere Freude am Leben und verdreifachen unsere Ausgaben.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 31. Mai (Pfingsten)		Montag, 1. Juni (Pfingsten)		Dienstag, 2. Juni		Mittwoch, 3. Juni	
6.00 Galentanzert	9.00 Seltangabe, Wetterbericht	6.00 „Das stübende Land“	9.00 Seltangabe, Wetterbericht	5.45 Choral - Bauerlust	9.00 Seltangabe, Wetterbericht, Nachrichten	5.45 Choral	9.00 Seltangabe, Wetterbericht, Nachrichten
8.05 Sendepause	8.25 „Hauer, hör auf“	8.10 Sendepause	8.45 Carlsmult	5.55 Gumnakt I	9.15 Nachrichten und dem Sendebericht, Wetter- und Sportbericht	10.00 Musik am Nachmittags	9.15 Nachrichten und dem Sendebericht, Wetter- und Sportbericht
8.45 Orgelmusik	9.00 Katholische Morgenlieder	8.45 Orgelmusik	9.00 Evangelische Morgenlieder	6.30 Frühkonzert	9.30 Unterhaltungsmusik	10.00 Musik am Nachmittags	9.30 Unterhaltungsmusik
9.30 W. H. Rosert	10.00 „Du Deutschland wirck bleiben“	9.45 „Gruh der Türme“	10.00 „Deutsche Landeshelf“	7.00-7.10: Frühnachrichten	10.00 Unterhaltungsmusik	10.00 Musik am Nachmittags	10.00 Musik am Nachmittags
10.00 „Du Deutschland wirck bleiben“	10.30 „Fische, o Sonne, ich finde mich Ziel“	10.00 Sendepause	10.30 Sendepause	8.00 Wasserhandmeldungen	10.30 Unterhaltungsmusik	10.30 Musik am Nachmittags	10.30 Musik am Nachmittags
11.00 „Frühlicher Pfingstregen“	12.00 Musik am Mittag	10.45 „Arüber laht und lachn sein“	12.00 Musik am Mittag	8.30 Unterhaltungsmusik	11.00 Daniel Schallplattenkonzert	10.30 Musik am Nachmittags	10.30 Musik am Nachmittags
12.00 Musik am Mittag	13.00 Kleines Kapitel der Zeit	11.00 „Für dich, Bauer!“	14.00 „Das Vers am Rhein“	8.30 Unterhaltungsmusik	11.30 „Für dich, Bauer!“	10.30 Musik am Nachmittags	10.30 Musik am Nachmittags
13.00 Musik am Mittag	13.15 „10 Minuten Erziehungsschicht“	12.00 „Sommer-Exzellenz“	15.00 Reichsmodekennwettbewerb 1936	8.30 Unterhaltungsmusik	12.00 Mittagskonzert	10.30 Musik am Nachmittags	10.30 Musik am Nachmittags
13.30 „10 Minuten Erziehungsschicht“	14.00 Kinderkunde	14.15 „Sommer-Exzellenz“	16.00 Reichsmodekennwettbewerb 1936	8.30 Unterhaltungsmusik	12.00 Mittagskonzert	10.30 Musik am Nachmittags	10.30 Musik am Nachmittags
14.00 Kinderkunde	14.45 „Aus Vaden und Wertkeit“	15.00 Reichsmodekennwettbewerb 1936	16.00 Reichsmodekennwettbewerb 1936	8.30 Unterhaltungsmusik	12.00 Mittagskonzert	10.30 Musik am Nachmittags	10.30 Musik am Nachmittags
14.45 „Aus Vaden und Wertkeit“	15.00 „Mir linnen auch ein!“	16.00 Reichsmodekennwettbewerb 1936	19.00 „Helm Tausch in die Welt in liden“	8.30 Unterhaltungsmusik	12.00 Mittagskonzert	10.30 Musik am Nachmittags	10.30 Musik am Nachmittags
15.00 „Mir linnen auch ein!“	15.20 „Einmal in die Strahlungszone“	16.00 Reichsmodekennwettbewerb 1936	19.00 „Helm Tausch in die Welt in liden“	8.30 Unterhaltungsmusik	12.00 Mittagskonzert	10.30 Musik am Nachmittags	10.30 Musik am Nachmittags
15.20 „Einmal in die Strahlungszone“	16.00 „Wie es Euch gefällt“	16.00 Reichsmodekennwettbewerb 1936	19.00 „Helm Tausch in die Welt in liden“	8.30 Unterhaltungsmusik	12.00 Mittagskonzert	10.30 Musik am Nachmittags	10.30 Musik am Nachmittags
16.00 „Wie es Euch gefällt“	16.00 „Ein Jubiläum mit Hindernissen“	16.00 Reichsmodekennwettbewerb 1936	19.00 „Helm Tausch in die Welt in liden“	8.30 Unterhaltungsmusik	12.00 Mittagskonzert	10.30 Musik am Nachmittags	10.30 Musik am Nachmittags
16.00 „Ein Jubiläum mit Hindernissen“	16.15 „Hier wird gute Sonne verlobt - Von K-S mit Oker Doel“	16.00 Reichsmodekennwettbewerb 1936	19.00 „Helm Tausch in die Welt in liden“	8.30 Unterhaltungsmusik	12.00 Mittagskonzert	10.30 Musik am Nachmittags	10.30 Musik am Nachmittags
16.15 „Hier wird gute Sonne verlobt - Von K-S mit Oker Doel“		16.00 Reichsmodekennwettbewerb 1936	19.00 „Helm Tausch in die Welt in liden“	8.30 Unterhaltungsmusik	12.00 Mittagskonzert	10.30 Musik am Nachmittags	10.30 Musik am Nachmittags

